

# Correspondent.

**Bezugspreis** Einzelheft 2. Jahrgang 2. 3. Jahrgang 1. 1907, monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk., halbjährlich 3.00 Mk., jährlich 6.00 Mk., nach Aufnahme der Postgebühren. — Das Jahr erstreckt sich vom 1. Januar bis zum 31. Dezember. — Nach Aufnahme der Postgebühren. — Die Abnahme der Zeitungen erfolgt durch den Postboten. — Die Abnahme der Zeitungen erfolgt durch den Postboten. — Die Abnahme der Zeitungen erfolgt durch den Postboten.

**Wöchentliche Arbeitsblätter:** 4seitig, illustriert, Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modellschablone. — 4seitig, landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum in Stadt u. Kreis über 3000 30 Pf., für den nächsten Tag halber, für den dritten Tag ein Drittel, für den vierten Tag ein Viertel, für den fünften Tag ein Fünftel, für den sechsten Tag ein Sechstel, für den siebenten Tag ein Siebtel, für den achten Tag ein Achtel, für den neunten Tag ein Neuntel, für den zehnten Tag ein Zehntel, für den elften Tag ein Elftel, für den zwölften Tag ein Zwölftel, für den dreizehnten Tag ein Dreizehtel, für den vierzehnten Tag ein Vierzehntel, für den fünfzehnten Tag ein Fünfzehntel, für den sechzehnten Tag ein Sechzehntel, für den siebenzehnten Tag ein Siebzehntel, für den achtzehnten Tag ein Achtzehntel, für den neunzehnten Tag ein Neunzehntel, für den zwanzigsten Tag ein Zwanzigstel, für den einundzwanzigsten Tag ein Einundzwanzigstel, für den zweiundzwanzigsten Tag ein Zweiundzwanzigstel, für den dreiundzwanzigsten Tag ein Dreiundzwanzigstel, für den vierundzwanzigsten Tag ein Vierundzwanzigstel, für den fünfundzwanzigsten Tag ein Fünfundzwanzigstel, für den sechsundzwanzigsten Tag ein Sechsundzwanzigstel, für den siebenundzwanzigsten Tag ein Siebenundzwanzigstel, für den achtundzwanzigsten Tag ein Achtundzwanzigstel, für den neunundzwanzigsten Tag ein Neunundzwanzigstel, für den dreißigsten Tag ein Dreißigstel, für den einunddreißigsten Tag ein Einunddreißigstel, für den zweiunddreißigsten Tag ein Zweiunddreißigstel, für den dreiunddreißigsten Tag ein Dreiunddreißigstel, für den vierunddreißigsten Tag ein Vierunddreißigstel, für den fünfunddreißigsten Tag ein Fünfunddreißigstel, für den sechsunddreißigsten Tag ein Sechsunddreißigstel, für den siebenunddreißigsten Tag ein Siebenunddreißigstel, für den achtunddreißigsten Tag ein Achtunddreißigstel, für den neununddreißigsten Tag ein Neununddreißigstel, für den vierzigsten Tag ein Vierzigstel, für den einundvierzigsten Tag ein Einundvierzigstel, für den zweiundvierzigsten Tag ein Zweiundvierzigstel, für den dreiundvierzigsten Tag ein Dreiundvierzigstel, für den vierundvierzigsten Tag ein Vierundvierzigstel, für den fünfundvierzigsten Tag ein Fünfundvierzigstel, für den sechsundvierzigsten Tag ein Sechsundvierzigstel, für den siebenundvierzigsten Tag ein Siebenundvierzigstel, für den achtundvierzigsten Tag ein Achtundvierzigstel, für den neunundvierzigsten Tag ein Neunundvierzigstel, für den fünfzigsten Tag ein Fünfzigstel, für den einundfünfzigsten Tag ein Einundfünfzigstel, für den zweiundfünfzigsten Tag ein Zweiundfünfzigstel, für den dreiundfünfzigsten Tag ein Dreiundfünfzigstel, für den vierundfünfzigsten Tag ein Vierundfünfzigstel, für den fünfundfünfzigsten Tag ein Fünfundfünfzigstel, für den sechsundfünfzigsten Tag ein Sechsundfünfzigstel, für den siebenundfünfzigsten Tag ein Siebenundfünfzigstel, für den achtundfünfzigsten Tag ein Achtundfünfzigstel, für den neunundfünfzigsten Tag ein Neunundfünfzigstel, für den sechzigsten Tag ein Sechzigstel, für den einundsechzigsten Tag ein Einundsechzigstel, für den zweiundsechzigsten Tag ein Zweiundsechzigstel, für den dreiundsechzigsten Tag ein Dreiundsechzigstel, für den vierundsechzigsten Tag ein Vierundsechzigstel, für den fünfundsechzigsten Tag ein Fünfundsechzigstel, für den sechsundsechzigsten Tag ein Sechsundsechzigstel, für den siebenundsechzigsten Tag ein Siebenundsechzigstel, für den achtundsechzigsten Tag ein Achtundsechzigstel, für den neunundsechzigsten Tag ein Neunundsechzigstel, für den siebenzigsten Tag ein Siebzigstel, für den einundsiebzigsten Tag ein Einundsiebzigstel, für den zweiundsiebzigsten Tag ein Zweiundsiebzigstel, für den dreiundsiebzigsten Tag ein Dreiundsiebzigstel, für den vierundsiebzigsten Tag ein Vierundsiebzigstel, für den fünfundsiebzigsten Tag ein Fünfundsiebzigstel, für den sechsundsiebzigsten Tag ein Sechsundsiebzigstel, für den siebenundsiebzigsten Tag ein Siebenundsiebzigstel, für den achtundsiebzigsten Tag ein Achtundsiebzigstel, für den neunundsiebzigsten Tag ein Neunundsiebzigstel, für den achtzigsten Tag ein Achtzigstel, für den einundachtzigsten Tag ein Einundachtzigstel, für den zweiundachtzigsten Tag ein Zweiundachtzigstel, für den dreiundachtzigsten Tag ein Dreiundachtzigstel, für den vierundachtzigsten Tag ein Vierundachtzigstel, für den fünfundachtzigsten Tag ein Fünfundachtzigstel, für den sechsundachtzigsten Tag ein Sechsundachtzigstel, für den siebenundachtzigsten Tag ein Siebenundachtzigstel, für den achtundachtzigsten Tag ein Achtundachtzigstel, für den neunundachtzigsten Tag ein Neunundachtzigstel, für den neunzigsten Tag ein Neunzigstel, für den einundneunzigsten Tag ein Einundneunzigstel, für den zweiundneunzigsten Tag ein Zweiundneunzigstel, für den dreiundneunzigsten Tag ein Dreiundneunzigstel, für den vierundneunzigsten Tag ein Vierundneunzigstel, für den fünfundneunzigsten Tag ein Fünfundneunzigstel, für den sechsundneunzigsten Tag ein Sechsundneunzigstel, für den siebenundneunzigsten Tag ein Siebenundneunzigstel, für den achtundneunzigsten Tag ein Achtundneunzigstel, für den neunundneunzigsten Tag ein Neunundneunzigstel, für den hundertsten Tag ein Hundertstel, für den einundhundertsten Tag ein Einundhundertstel, für den zweiundhundertsten Tag ein Zweiundhundertstel, für den dreiundhundertsten Tag ein Dreiundhundertstel, für den vierundhundertsten Tag ein Vierundhundertstel, für den fünfundhundertsten Tag ein Fünfundhundertstel, für den sechsundhundertsten Tag ein Sechsundhundertstel, für den siebenundhundertsten Tag ein Siebenundhundertstel, für den achtundhundertsten Tag ein Achtundhundertstel, für den neunundhundertsten Tag ein Neunundhundertstel, für den tausendsten Tag ein Tausendstel.

Nr. 158.

Mittwoch den 8. Juli 1908.

35. Jahrg.

## Deutschland voran?

„Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs!“ So hat einmal Kaiser Wilhelm II., gelegentlich einer Weltreisewunschung zu einem Dienstjährigen, dem man mehr längt vertriebenen Korrespondenten unserer Postwesen, dem Staatssekretär Dr. Stephan, telegraphiert. In der Tat beziehen sich die meisten der großartigen in den letzten 100 Jahren gemachten Erfindungen und die in dieser Zeit geblühten Ausprägungen der Naturkräfte auf die Förderung des Verkehrs zwischen den Einzelnen, zwischen den Nationen und, wie man noch sagen kann, zwischen den Erdteilen. Auf keinem andern Gebiete des menschlichen Strebens und Schaffens sind so gewaltige Fortschritte erzielt worden, wie auf dem in Rede stehenden, und wir sind an einem Ruhepunkte auf diesem Entwicklungswege durchwegs, welche sich an die Namen Fernsprecher, elektrische Eisenbahn, Fahrrad, Automobil, leichteres Luftschiff und Flugapparat knüpfen. Ein hochmodernes Mittel zur Steigerung des Verkehrs war auch die Herabsetzung des Posttarifs, sowohl des nationalen, als auch des internationalen, welche letzteres auf Weltpostkongressen festgelegt wurde. Aber die meisten sind darüber einig, daß in bezug auf Ermäßigung des Posttarifs noch mehr geschehen sollte, und zwar vornehmlich in unserem lieben deutschen Vaterlande, welches bis jetzt in diesem Punkte durchaus nicht „in der Welt voran“ geht. Haben wir's doch erleben müssen, daß die so wünschenswerte Erreichung des billigen Posttarifs die Postämter wieder aufgehoben wurde und daß sich das Reich hartnäckig weigerte, seine Zustimmung zur weiteren Herabsetzung des Weltposttarifs zu erteilen.

Aus den Kreisen des deutschen Handels ist der Regierung schon öfters, unter Anführung gewichtiger Gründe, die Anregung gegeben worden, einer Ermäßigung des Weltposttarifs auf den Satz von 10 Pf. das Wort zu reden. Auch im deutschen Reichstag fand diese Forderung bei den Verhandlungen über die fiskalische Interessen vor und schien nicht einsehen zu wollen, daß dem deutschen Handel durch eine solche Reduktion ein großer Segen erwachsen würde. Auf dem Weltpostkongress vom Mai 1906 kam diese Frage zur Erörterung, und es war dort gerade dem Vertreter Deutschlands zu verdanken, daß eine Verringerung des Weltposttarifs nicht erreicht wurde und daß nicht einmal der vermittelnde Vorschlag Japans zur Annahme gelangte, welcher auf eine allmähliche Ermäßigung hinlief. Man einigte sich damals nur zu einer Erhöhung der Gewichtsgrenze von 15 auf 20 Gramm für den zum einfachen Satz zu gebührenden Brief, welcher Neuerung jedoch nur eine geringfügige praktische Bedeutung beigemessen wird.

Bis zum nächsten, im Jahre 1911 stattfindenden Weltpostkongress war damit die Möglichkeit abgeklüftet, in fraglicher Richtung allgemeine günstige Vereinbarungen zu erreichen. Da aber verschiedene andere Staaten das Bedürfnis der Herabsetzung des Weltposttarifs als ein überaus dringliches empfanden, so suchten sie sich dadurch zu helfen, den Zehnprozenttarif durch Sonderverträge miteinander abzuschließen. Eine solche Vereinbarung ist kürzlich zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Stande gekommen, durch welche das Porto für den einfachen Brief im Verkehr zwischen beiden Ländern auf 1 Penny = 8 1/2 Pf. ermäßigt worden ist. Ueber eine gleiche Vereinbarung verhandelt England jetzt mit Frankreich und zwar mit Erfolg. Damit ist der Weltposttarif durchlöcherter worden. Angesichts dieser Tatsache wird nun in der deutschen Presse die Frage von neuem aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sei, daß sich die deutsche Reichsregierung nunmehr ebenfalls zum Abschluß solcher Sonderverträge aufraffe. Die Zunahme des Verkehrs ist allerdings durch das gleichzeitige Anwachsen der Ausgaben für Meer, Flotte und Kolonien eine so traurige geworden, daß dies fiskalische

Interesse bei allen Maßnahmen, welche auf die Erhöhung des Verkehrs haben, in erster Linie berücksichtigt werden muß. Aber nach bisher gemachten Erfahrungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß durch Herabsetzung des Weltposttarifs herbeigeführte Erleichterungen nur ein vorübergehender sein und daß die Postverbilligung eine wachsende Steigerung des betrieblichen Weltverkehrs im Gefolge haben würde. Da es nun selbstverständlich ist, daß die Sonderverträge anderer Staaten dem deutschen Handel den Konkurrenzkampf erschweren müssen, so sollte doch die deutsche Reichsregierung nicht länger zögern, das Beispiel Englands nachzuahmen.

## Die Vorgänge in Marokko.

Gegenüber früheren Meldungen, Azemur sei ohne Kampf eingenommen worden, meldet die „Köln. Ztg.“ aus Tanger vom 3. Juli: Ganz allmählich hiedei hier die Nachricht durch, daß Azemur nicht von Truppen des Abdul His besetzt, sondern in regelrechten Kampfe unter Mitwirkung eines französischen Kriegsschiffs von französischen Truppen überfallen und erobert ist. Die feindliche kleine Seestadt, befanntlich der letzte noch zu Mulay Hafid haltende Stützpunkt, war schon lange den für Abdul His eintretenden französischen Heißspornen ein Dorn im Auge. Die Nachricht erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen sowie in der Bevölkerung das größte Aufsehen, da die Handlungsweise des französischen Generals mit der Tagesordnung der französischen Kammer, die eine Einmischung in die inneren marokkanischen Angelegenheiten ausschließt, sowie zu den bekannten Weisungen an General d'Amade in Widerspruch steht.

Die Vorgänge bei Azemur werden nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger folgendermaßen geschildert: Der französische Konsul in Mazagan hatte mit dem dortigen kaid verabredet, daß die afrikanischen Truppen am 30. nachts nach Azemur marschieren sollten, das sich widerstandslos ergeben werde, da sonst von Casablanca bis vier Stunden von Azemur vorgelegte französische Truppen sowie die vor Azemur gelegenen französischen Kreuzer „Galliele“ und „Delain“ eingreifen würden. Die afrikanischen Truppen aus Mazagan wurden indessen nahe Azemur durch Anhänger Mulay Hafids aus Azemur und Umgebung gänzlich geschlagen, verloren zwei Geschütze, alle Waffen, achtzig tote, sechzig Gefangene. Daraufhin beschloßen die Anführer der „Galliele“ die Azemur zu besetzen, um sie an der Verlosung zu verhindern. Am 30. Juni mittags erschienen gegenüber Azemur auf dem linken Ufer des Amerrebia 500 Mann französische Infanterie mit fünf Geschützen, deren Kommandant der kaid Azemur anforderte, binnen zwei Stunden die Stadt zu räumen, widrigenfalls die Franzosen bombardieren würden oder aber Abdul His anzuverleihen, in welchem Falle er Gouverneur von Azemur bleiben werde. Da der kaid von Mulay Hafid strikte Befehl hatte, in keinem Falle den Franzosen Widerstand zu leisten, zog er mit allen Dulafalids ab, um sich nach Marrakesch zu begeben. Weitere 500 Franzosen rüdten in Azemur ein; die Gefangenen 60 Bilar aus Mazagan wurden durch die Franzosen befreit, 50 Mann der internationalen Polizeitruppe gingen von Mazagan auf Befehl des französischen Konsuls ab, um sich d'Amade in Azemur zur Verfügung zu stellen. Über diesen Vorgang der Algerias-Note herrscht hier und an der Küste große Erregung. Heute sind in Azemur noch 200 französische Soldaten; 500 sind bereits in das Gebiet der Uledfordjeh eingeschoben, um den Stamm zum Abfall von Mulay Hafid zu bewegen. Somit haben sich die Franzosen auch im Dulafal festgesetzt und erste Urkunden in dieser ganz ruhigen Provinz herausgefordert, sowie die Unterbindung des Handelsverkehrs zwischen Mazagan und seinem Hinterland verursacht. Dulafal scheint jedoch entschlossen, nicht ruhig zuzusehen, daß ein Scheinuland an Franzosen verkauft. — In

Mazagan trafen französische Generalstabs-Offiziere aus Casablanca zur Beratung mit dem Gouverneur und dem französischen Konsul ein. Eine unerhörte Frechheit der Franzosen wird durch folgende Nachricht der „Köln. Ztg.“ aufgedeckt: „Ein Votum der deutschen Post ist auf der Strecke Mazagan-Casablanca von Franzosen gehalten und mit eröffnetem Briefpaket, nachdem die Post durchsucht war, zurückgeschickt worden.“

Das Telegramm der „Köln. Ztg.“ kann auch angehen, weshalb die Nachrichten über die Besetzung Azemur so tendenziös entstellte waren. Es heißt in der besagten Depesche: Die hiesige (d. h. marokkanische, D. Red.) französische Presse verleiht die Vorgänge in Azemur vollkommen. Erst am heute (5. Juli, D. Red.) eingetroffenen Privatbriefen aus Mazagan ist zu erkennen, wie unverantwortlich das französische Vorgehen war.

Obwohl die französische Regierung dem General d'Amade den Befehl erteilt hat, seine Truppen aus Azemur zurückzuziehen, bleibt dieser brave ruhig in dieser Stadt sitzen. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger meldet: In Casablanca sind keine Zeichen von Zurückziehung der Truppen zu bemerken. Von den 8000, die nach Casablanca gebracht worden, sind alle bis auf 1500 wieder nach Fes in Azemur, namentlich zum Feldzug gegen Azemur abgerückt. — d'Amade handelt hier also direkt im Gegensatz zur französischen Regierung.

Eine „Wolff“-Depesche aus Paris meldet: Ein am Freitag in Casablanca aufgegebenes Telegramm besagt, daß die zweite Brigade von Azemur ein Lager aufgeschlagen hat. Es erscheinen zahlreiche Notabeln und Kaida aus der Umgegend zur Begrüßung des Generals d'Amade. Eine Abteilung marokkanischer Polizei ist unter dem Befehl des Leutnants Siad eingetroffen, um Aufstellungen vorzubereiten. Bisher ist alles ruhig.

Aus Casablanca und Tanger wird Pariser Blättern gemeldet, daß der dem General d'Amade erteilte Befehl in der dortigen französischen Kolonie einen der erbitterten und entnervten Eindringlinge hervorgerufen und dem französischen Ansehen sehr geschadet habe. „Tamps“ meldet aus Casablanca unter dem 4. Juli, daß der Vorstoß gegen Azemur von Abdual His getrieben wird, mit dem General d'Amade vorbereitet worden sei, weil er für die allgemeine Paszifizierung des Schanagabietes notwendig erachtet worden war. General d'Amade werde nun getadelt, weil er die empfangenen Weisungen befolgt habe. Man halte in Casablanca die Haltung der französischen Regierung für gefährlicher, als selbst eine wirkliche Schlappete der französischen Truppen.

Taurès wird am Dienstag in der französischen Kammer den Antrag stellen, den Minister des Auswärtigen über die Ereignisse in Azemur zu befragen. Im Falle, daß Bichon sich weigern sollte, zu antworten, würde Taurès eine sofortige Interpellation beantragen. In den Wandelgängen der Kammer wird jedoch versichert, daß die Regierung die Beantwortung der Taurès'schen Fragen annehmen wird, um der Kammer von den Instruktionen Kenntnis zu geben, die dem General d'Amade aus diesem Anlaß erteilt worden sind.

## Politische Uebersicht.

Zur magdonischen Frage wird der Blau-Offizier „Süddeutscher Reichs-Korrespondenz“ aus Berlin geschrieben: „Angesichts gewisser hartnäckiger Zerrbilder in der ausländischen Presse muß nochmals die Unrichtigkeit aller Meldungen festgestellt werden, wonach die deutsche Politik sich um ein Zusammenstürzen Kaiser Wilhelms mit dem Sultan, dem König Eduard, dem Sultan oder dem Präsidenten Fallières bemühen soll.“ — Lauter Zusammenstürzen, an die in Deutschland niemand denkt. Nicht Deutschland hat in der magdonischen Frage eine Initiative zu ergreifen, sondern Rußland und England haben sich einverstanden gemacht, für die Verfestigung der Zustände in den europäischen Mächtern zweckmäßigere Mittel zu finden als die bisherigen Vorkämpfer. Nach der von Rußland und England fast schon zu Ende geführten Ausstellung des neuen Reformplans bedarf es für dessen weitere Behandlung keiner Zusammenkunft



zwischen Staatsoberhäuptern, wenigstens keiner, bei der Deutscherlei beteiligt wäre. Die wegen Magdoniens etwa noch erforderlichen diplomatischen Verhandlungen werden aller Voraussicht nach, wie es bisher der Fall gewesen, von den Westgästen der Großmächte in Konstantinopel zu führen sein. Deutschland hat sich nie berufen gefühlt, Reformen für Gebietssteile des Ottomani Reiches in eigenen Namen auszuüben. Es hat aber, indem es in einer Reihe von Fällen die Reformwünsche anderer Mächte unterstützt, die Sache eines vernünftigen, d. h. den Frieden Europas nicht gefährdenden Fortschrittes auf dem Felde zu seinem Ziel mitgeführt. Das auch die neuen Vorfälle Russlands und Englands nur dem Frieden dienen wollen, ist in Royal erklärt und diese Versicherung seitdem öfters wiederholt worden.

**Italien.** Der italienische Senat nahm in geheimer Abstimmung mit 82 gegen 2 Stimmen das Gesetz, betreffend die Militärakademie, an und trat alsdann in die Besprechung des Übereinkommens zwischen Italien und Aethiopien, betreffend die Grenzregulierung zwischen Erythra und Abessinien, und, betreffend die Zahlung von drei Millionen an Kaiser Menelik, ein. Gegenüber einer Kritik Antoninis erklärte der Minister des Äußeren, Tittoni, dass Italien erwarbe, das Gebiet sei unlangsam fruchtbar, es müsse im Interesse des Handels möglichst bald davon Besitz genommen werden. Die Regierung werde zu diesem Zweck demnächst ein Expeditionskorps senden. Der Senat nahm das Übereinkommen an. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

**Schweiz.** Die von der schweizerischen Bundesversammlung vorgeschlagene Verfassung über den Kanton, montags dem 22. gegen 2 Stimmen das Gesetz, betreffend das Gebiet der Gemeindegliederung erklärt, wurde in der Volksabstimmung am Sonntag mit 223508 Ja gegen 87851 Nein und mit 21 1/2 gegen 1/2 Kantonsstimmen angenommen. Das Initiativgesetz, betreffend Verbot des Alkohols, wurde mit 223347 Ja gegen 124502 Nein und mit 20 gegen 2 Kantonsstimmen angenommen.

**Frankreich.** Die ausständigste Sitzung des Senats, die am 27. Juli stattfand, wurde durch die zweite Duma genehmigt. Der Senat hat die zweite Duma genehmigt, die ohne weiteres als die absolute Herrschaft des Jaren; die Duma ist eben nichts weiter als ein Ansehen zu stimmen braucht. Da der Jar das Wahlgesetz der Duma nach deren zweiter Auflösung selbstständig geändert hat, ist die Anwendung des Absolutismus nicht so klar, wie man zu erwarten hätte. Die dritte Duma genehmigt ohne weiteres alle Vorlagen. Jetzt aber ist es doch zu einem Konflikt gekommen. Die Duma hat bekanntlich vor einigen Wochen die geforderten 11 1/2 Millionen Rubel zum Bau von Panzerschiffen nicht bewilligt, während der Reichstag die Forderung genehmigte. Nachdem nun am Sonntag die Einigungsbedingungen zwischen dem Reichstag und der Duma festgestellt sind, wird der 8. 13. des Reichstages in Kraft, bezuglos das vorjährige Budget in Geltung bleibt, das der Regierung Mittel zum Bau von Panzerschiffen zur Verfügung stellte. Der Finanzminister hat am 27. Juni im Reichstag erklärt, die Regierung werde gegebenenfalls die Paragrafen anwenden. Trotz alledem ist und bleibt Russland aber ein „Verfassungstaat“.

**England.** Die dritte Duma genehmigt wurden vom 28. Juli bis 24. Juni in Russisch 1300 Botsen 12 Beamte ermordet, 38 verwundet, 39 Privatpersonen getötet, 19 verwundet und gegen hiebzehntausend Rubel geraubt. — In Schitomir (Gouvernement Wolhynien) ist man einer Anarchistenbande auf die Spur gekommen. Bei ihrer Verhaftung durch Gendarmen leisteten die Mitglieder energischen Widerstand. Sie wurden geschloß, durch die drei Anarchisten getötet und drei verwundet worden. Sechs Gendarmen wurden verwundet, von denen einer gestorben ist. Dreizehn Anarchisten sind verhaftet worden.

**England.** Ein hartes englisches Geschwader von Schlachtschiffen und Kreuzern hat am Sonnabend die Anstreife zu den Kanarischen Inseln verlassen. Die Besatzung besteht aus 1000 Mann, die von einer Besatzung von 300 Kriegsschiffen, die von König Edward besichtigt werden sollen, ihren Abschied finden.

**Niederlande.** Im Kreise Alt-Amam (Westküste von Sumatra), wo es Mitte vorigen Monats wegen Einführung einer Steuer zu erheblichen Unruhen gekommen war, wird jetzt nach einer amtlichen Mitteilung aus dem Saue die Steuer regelmäßig bezahlt. Der Markt der Kreisstadt Fort de Rod wird von vielen Leuten besucht. In Laros Wols ist die Ruhe wieder hergestellt. Eine Abteilung Soldaten ist in den Bezirk Moera Woe entsandt worden, wo Unruhen ausgebrochen sind.

**Griechenland.** Das griechische Ministerium hat sich heute konstituiert: Theotokis, Präsidium und Krieg; Baltagi, Äußeres; Verbes, Inneres; Gumaris, Finanzen; Stais, Unterricht; Stefanou, Justiz; Empricos, Marine.

**Brazzaville.** Der argentinische Minister des Äußeren erhielt von der Gesandtschaft in Union ein Telegramm, in dem diese mitteilt, daß die Revolutionäre die alte Regierung gestürzt und eine neue unter der Präsidentschaft des bisherigen Vizepräsidenten Dr. Emiliano Gonzalez Marelo eingesetzt hätten. Mehrere Minister seien geflohen. Die argentinische Gesandtschaft habe Union verlassen. — Offizielle Nachrichten aus Paragway fehlen noch immer. Die Verkehrsverbindungen sind nach wie vor unterbrochen. Von Argentinien wurde ein Schiff nach Union geschickt mit dem Auftrag, sich mit der argentinischen Gesandtschaft in Verbindung zu setzen.

### Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser feierte Montag vormittag auf der „Hohenzollern“ vor Travemünde den Vortrag des Geheimrats Berg und empfing den Geheimrat von Eybors und Generaldirektor Wallin. Um 3 Uhr 30 Min. verließ der Kaiser von der „Dona“, wo er das Frühstück eingenommen hatte, am Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die „Dona“ ging um 4 Uhr mit der Kaiserin, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise zu

einer mehrtägigen Kreuzfahrt in See. Der Kaiser hat am Montag abend 7 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ von Travemünde aus die Nordlandreise angetreten. Die Fahrt soll zunächst nach Odde gehen. Die Gäste und das Gefolge des Kaisers auf der Nordlandreise sind Montag nachmittag in Travemünde eingetroffen und haben sich auf die „Hohenzollern“ begeben. Es sind folgende Herren: die Generaladjutanten General der Infanterie v. Kessel, General der Kavallerie v. Scholl, Chef des Generalstabs General der Infanterie v. Wolke, General der Infanterie Graf v. Jüssen-Haeferl, General der Infanterie v. Loewenfeld und Vizadmiral v. Müller; die Flügeladjutanten Oberst Freiherr v. Marschall und Kapitän zur See v. Rebeur-Paschwitz; Hausmarschall Freiherr v. Lynder, Generaloberst Dr. v. Alberg; ferner Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Otto zu Sayn-Wittgenstein, General der Infanterie v. Hoepfner, Gesandter v. Treulter, Geheimrat Professor Dr. Gießfeldt, Professor Salzmann. Begleitschiffe sind die „Stettin“ und das Torpedoboot „Sleipner“.

(Prinz Gisel Friedrich) von Preußen vollendet heute sein 25. Lebensjahr. (Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm), des vierten Sohnes des Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria findet nach Mitteilungen aus Hofkreisen bestimmt Ende September in Berlin statt. Die Neuvermählten werden, wie es entgegen anderen Nachrichten heißt, in der früher vom Prinzen Gisel-Friedrich bewohnten Villa Lietzow wohnen. Dies ist vergrößerter worden.

(Gegen die Errichtung eines Reichskaufmannsgerichts) hat sich der Zentralkommission Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine ausgesprochen. Der Zentralkommission ist der Meinung, daß als oberster Grundsat gegenüber allen Verordnungen auf Schaffung von obersten Sondergerichtshöfen die Rechts Einheit und die Einheit der Rechtsprache gewahrt werden müsse, daß weiterhin, abgesehen von diesem entscheidenden Prinzip, technische und formale Schwierigkeiten im Wege stehen, und daß die Einführung der Berufung des Angeklagten gegenüber den kapitalstärkeren Prinzipalen notwendigerweise benachteiligt würde.

(Daß eine Reichs elektrizitätssteuer) sich in dem Finanzreformplan des Schachfretars Sydow befindet, bestätigt nunmehr auch der „Marxkur“, ein Zentrumsblatt, daß gewisse Beziehungen zu den bayrischen Ministerien hat.

(Eine Zolldelegation für Deutsch-Südafrika.) Im Etat für 1908 war bekanntlich die Errichtung einer selbständigen Zolldelegation für das Schutzgebiet vorgesehen. Diese ist nunmehr erfolgt. Das neue Amt ist dem bereits seit 12 1/2 Jahren im deutsch-südafrikanischen Reichsdienst tätigen Zollinspektor Schwarz übertragen worden.

(Militärisches.) Die Verwendung der neuen Feldmägen im Kaiseranhang ist für dieses Jahr in Aussicht genommen; sie sollen für größere Verbände täglich während des Marsches die Mägen tragen, so daß die Truppen ohne Zeitverlust ihre Verpflegung sofort erhalten können, sobald diese eine Pause in den Unternehmungen gestattet. Daß hierdurch die Schlagfertigkeit der Kämpfer beträchtlich vermehrt werden wird, liegt auf der Hand. Auch die Bevölkerung des Wandergeländes wird diese fürsorgliche Maßnahme der Seeverwaltung freudig begrüßen. Da die diesjährigen Übungen möglichst kriegerisch abgehalten werden sollen, so ist die Verpflegung der Truppen bisher geschah, in diesem Kaiseranhang nicht mehr vorgesehen, sondern die erforderlichen Lebensmittel sollen erst an Ort und Stelle angekauft und je nach der Gegend in einem geeigneten Magazinen gesammelt werden, aus dem dann die Ausgabe wie bisher erfolgt. Für den Train und die Intendantur wird diese dem Ernstfall angepaßte Verpflegungsart sehr lehrreiche Bilder ergeben.

(Kaiserliche Marine.) Das neue Linien Schiff „Westfalen“, das am 1. Juli vom Stapel lief, ist ein Schwerkreuzer der am 6. März vom Stapel gelassenen „Nassau“, der ersten deutschen „Dreadnought“. Wie „Nassau“ ist auch „Westfalen“ der Nordsee flotten zugeteilt worden. Auch die beiden folgenden Linien dieser Gattung werden der Nordsee flotten überwiesen werden, so daß nach der Fertigstellung die Nordsee flotten das erste Geschwader von 18 000 Tonnen-Rangern erhalten wird.

### Fürst zu Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 6. Juli. Am schwersten belästigt bisher der Sonnabend vernommene Zeugniss Mann Trötter den Fürsten. Er sagte der Berliner Zeitung am Montag zufolge unter seinem Eide aus, daß Eulenburg mit ihm im Jahre 1898 auf der „Hohenzollern“, wo er als Matrose bedienstet war, ein Gespräch angeknüpft habe, dessen ungewandter Sinn war, ob Trötter und seine Kameraden auf hoher See widerrechtliche Beziehungen hätten. Der Angeklagte erklärte zuerst, er kenne den Mann überhaupt nicht, gab aber dann die Möglichkeit zu, ihn gesehen zu haben. Die Frage, ob er sich der erwähnten Unterredung entsinne, verneinte er,

schätzte aber seine Antwort schließlich dahin ein, daß er vielleicht in nicht ganz nüchternem Zustande einmal ähnliches gesagt habe. Der Präsident betonte darauf, es sei auffällig, daß Fürst Eulenburg das Gespräch mit Trötter eben eingeleitet habe, wie es Fiebel und andere säkularisierten Oberleutnants Dr. Fiebel äußerte, daß an dem Glaubwürdigkeit Trötters für ihn kein Zweifel bestehe. — Über die heutige Verhandlung berichtet das genannte Blatt: Beim Aufbruch der Zeugen erklärte der Vorsitzende, daß Graf Kuno Moltke bis Mittwoch verurteilt sei und zwar auf Grund seines am Sonnabend bei Schluß der Verhandlung vorgebrachten Beweises. Auch der Sohn des Angeklagten Dr. Graf Siegmund Eulenburg ist krank und fehlt. Eine Reihe anderer Zeugen ist bereits bis Freitag verurteilt worden. Die Verhandlung teilt mit, daß die drei Entlastungszeugen geladen sind, von denen aber erst einer zur Stelle ist. Unter den Zeugen fällt eine neue Erscheinung allgemein auf: der Oberhofmarschall Graf August Eulenburg, dessen hochgewachsene Gestalt die übrigen Zeugen weitaus übertrifft. Erzengel Eulenburg begrüßt die Fürstin und unterhält sich lebhaft mit ihr.

Es wird dann für die heutige Verhandlung der Zeuge Reichshandl Riedel aus München bestellt, sowie die Zeugen, die über seinen Umgang aussagen sollen, d. h. der Polizeikommissar Seufert aus München, der Gendarmenwachmeister Schöp aus Schwarzenberg am Walde, der Wachmeister Rogati aus Lizing und der Ökonom Weitzer aus Mieling. Zeuge Ernst und die übrigen Zeugen werden bis morgen entlassen.

Am 12. Juli wird der Oberhofmarschall Graf Eulenburg vorgelesen und nach einhundertjähriger Vernehmung entlassen. Darauf erfolgt der Aufbruch des Reichshandl Riedel. Kurze Zeit, nachdem Riedel den Saal betreten hat, öffnet sich wieder die Tür, und Justizrat Bernheim verläßt auf Anforderung des Vorsitzenden den Saal, damit der Zeuge nach Beschluß des Gerichtes abwesend sei.

Berlin, 6. Juli. Dem Vernehmen nach befindet sich Oberhofmarschall Graf August Eulenburg auf Befragen des Vorsitzenden, der Angeklagte habe die Einladung zur feierlichen Hofstalt niemals bejagt und auch keinerlei Einwirkung auf diese, wie z. B. die des Hofkassars, aus der französischen Hofstalt abgelehnt. Die Zeugen würden stets dem Hofkassars unterstellt. Das Verhältnis des Angeklagten zu seinen Angehörigen sei stets das denkbar innigste und beste gewesen. — Über die Vernehmung des Zeugen Riedel wird berichtet: Der Zeuge blieb trotz verschiedener Vorbereitungen mit großer Bestimmtheit bei seinen Behauptungen. Er behauptete ganz genau den Wald, in dem er mit dem Fürsten Eulenburg einen Hofeiden geleert und dem Hofkassars unterstellt habe. Zum Justizrat Bernheim sei er aus freiem Willen gegangen. Bernheim habe ihm, als er hörte, daß er wegen großen Unfalls, Gewalttatigkeiten usw. bestraft sei, einbringlich gewarnt, etwas Unnötiges zu sagen. Der Angeklagte bemerkte, er habe, als ihm der Zeuge in Liebenberg vorgelesen wurde, sich nicht sofort an ihn erinnert; jetzt erinnere er sich seiner, begriffe aber nicht, wie er ihn soeben schoner hätte. Er ihm selber widerwärtig sei, bezüchtigen könne. Es muß eine Personenverwechslung stattgefunden oder der Zeuge müsse befohlen worden sein. Fürst Eulenburg hob hervor, der Zeuge habe anfänglich einen schwarzen Herrn mit schwarzem Bart als den Täter bezeichnet, während er (Eulenburg) stets einen schwarzen Mann mit weißem Bart hatte. Riedel wies entsetzt zurück, daß er befohlen worden sei, er habe gar kein Interesse daran, den Fürsten zu belästigen, im Gegenteil habe er, seitdem er als Zeuge vernommen wurde, den größten Teil seiner Kundtätigkeiten verloren und erhalte seit täglich Drohbriele, so auch heute. Auf die Frage, wie er dazu gekommen sei, zum Justizrat Bernheim zu gehen, erklärte Riedel, er habe die Photographie des Fürsten gesehen und einem Bekannten gesagt, daß er den Mann kenne. Er habe dem Bekannten auch erzählt, was er mit dem Fürsten vorgehabt habe. Darauf habe der Bekannte gesagt: „Du müßt jetzt zum Justizrat Bernheim gehen; der Mann hat einen Weineid geleistet.“ — Es wurde beschließen, um die Glaubwürdigkeit des Zeugen feststellen, sämtliche Strafakten ihres Inhalts für die Zeugen einzufordern. Die ihm zugegangenen Drohbriele wurden zur Zeit erörtert.

Dann richtete der Vorsitzende die dringende Mahnung an die Geschworenen, sich durch nichts, was sich außerhalb des Saales abspiele, durch keine Meinungsäußerungen für oder gegen den Angeklagten beeinflussen zu lassen, sondern lediglich die Dinge, die sich im Saale abspielen, zur Grundlage ihres Urteils zu machen.

Da der Gesundheitszustand des Angeklagten zu Bedenken Anlaß gibt, wurde gegen 3 1/2 Uhr nachmittags die Vernehmung des Zeugen Riedel und die weitere Verhandlung abgebrochen.

### Vermischtes.

(Großer Brand.) In Warschau gerieten am Sonnabend infolge Mißgeschicks fünf Gruppierhäuser mit allen Hofhäusern, ungefähr 1500 Ziffern, in Brand. Da die Dämme des Erdgeschosses gebrochen sind, hat sich das Noßöl in den Zymiencaßeln ergossen, wodurch für die Umgebung große Gefahr besteht. Es sind Planiere zur Hilfeleistung abgegangen. Später wird noch aus Warschau telegraphiert, daß es Sonnabend nach 9 Uhr gelang, den Brand der Nachbarhäuser durch Ausschlagen der Gruben etnaudämmen. Die Gefahr der Ausbreitung des Feuers auf die anstoßenden Schächte ist beseitigt. Sechs Schächte sind niedergebrannt. Das ganze Hofhäuser bildet ein Feuermeer. Infolge des Ausströmens giftiger Gase und der hundertben Höhe war es nicht möglich, die umliegenden Nachbarhäuser zu nähern. Die Flammen angeht bis zu einer Höhe von 150 bis 200 Metern empor. Da sich brennendes Öl in das Dorf Zuzanowice ergoß, verließen die Bewohner des Dorfes fluchtartig ihre Wohnungen. Drei Bauernhäuser wurden eingeeicht. In sämtlichen Gruben ist der Betrieb eingestellt, um eine wirksame Rettungsaktion zu ermöglichen. Die Verhaftung von Menschenleben ist nicht zu befürchten. Wie aus Warschau weiter berichtet wird, sind vier Schächte abgebrannt. Der Schacht Öl Gut brennt noch fort, erst in mehreren Tagen wird das Feuer gänzlich gelöscht werden können. Im ganzen sind 1000 bis 1500 Ziffernen Noßöl verbrannt, während die Jahresproduktion 200 000 Ziffernen beträgt.

(Eine entsetzliche Feindtat.) (entragabe), die bei Verurteilung von einem Kapitan verurteilt wurde, gab, hat sich am Sonnabend im Hof der Stadt Berlin abgespielt. In der Schamneberstraße 31 wurde die 55 Jahre







# Die neue Aera in der Hauswäsche

Der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es heißt auch das Beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete befinden übereinstimmend, daß kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg liefert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wascht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerstört die Wäsche, Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. Zu haben bei: Adler-Drogerie **Wilhelm Kieselich**, Central-Drogerie **Nich. Kupper**, Neumarkt-Drogerie **Bern. Emanuel**.



**Hot-Schirm-Fabrik**  
**F. B. Heinzl,**  
H. Hea. S., unter Kelpystr. 98.  
Begründete  
Sonnenschirme } größte Auswahl,  
Spazierhüte } billige Preise.  
Schirm-Bezüge sof. 60/90 Rabattsparm.

Täglich frische  
**Seidelbeeren**  
Gasthof roter Hirsch

**Verein ehem. Jäger u. Schützen**  
Morgen  
Donnerstag  
Monats-  
versammlung  
im halben Monat  
für zahlreich  
Erschienen ersucht.  
Der Vorstand.



**Allgemeiner  
Turnverein.**  
Mittwoch den  
8. d. M.  
**keine  
Turn-  
stunde.**  
Wiederbeginn  
Sonnabend den  
11. Juli, abends  
7/8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
1. (Turner-) Kompagnie.  
Montag den 13. Juli 1908,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Uebung.**  
Antritt am Gerstebaufe.  
Nachdem  
Konferenz im Reichstanzler  
Wahl der Delegierten zu den  
Feuerwehrtagen in Sösteby  
und Esfurt.  
Sämtliche Mannschaften müssen be-  
stimmt und pünktlich zur Stelle sein.  
Der Brandweitzer

**Goldne Angel.**  
Mittwoch abend  
**Familien-Konzert**  
(auch bei ungünstigen Wetter).  
**Speckkuchen.**

**Goldne Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**Dieters Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
**hausgeschlachte Wurf.**  
**Friederike Vogel, Hofmarkt 17.**  
Donnerstag  
**hausgeschlachte Wurf.**  
**C. Tauch.**

Donnerstag  
**frische hausgeschlachte Wurf.**  
**G. Fischer, Weihenstraße  
Etr. 12.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich infolge  
Unglücksfalles meines Mannes mit dem heutigen Tage große Ritterstraße 1 ein  
**Viktualien-Geschäft**  
eröffnet habe. Zuden ich bitte, mich bei vorkommendem Bedarf gütigst berücksichtigen  
zu wollen, zeichne  
Echachtungsvoll  
**Frau Anna Sommer,**  
große Ritterstraße 1.



**Einladung!**  
Die  
Geschäfts-Eröffnung  
des Gummiwarenhauses  
Grahneis  
ist erfolgt. Zum Probe-Einkauf ladet höflichst ein  
**Gummiwarenhaus Grahneis,**  
Gotthardtstr. 20.

Es nährt!      Wenig Alkohol!



Kein Rekonvaleszent  
Keine Blutarme  
Keine stillende Mutter  
Kein Nervöser

folle verabfümmen, das altberühmte, ärztlich verordnete,  
anerkannt beste Nähr- und Kraftbier  
**Köstritzer Schwarzbier**  
zu trinken. Nur allein edlt aus der  
Fürstlichen Brauerei Köstritz  
gegründet 1696.  
Man verlange etikettierte Flaschen, die das Fürstliche Wappen tragen.  
Nachahmung zu vermeiden! Köstritz besitzt nur eine Brauerei, die fürstliche  
Brauerei Es verlangen echte Köstritzer Schwarzbier aus der  
Fürstlichen Brauerei.  
Niederlagen in Merseburg:  
Bernh. Gelschner, Bierdepot, Karl Schmidt, Unteraltenburg und  
Christian Bohm, a. d. Giesel. Leuchtstäd: Niederl. Carl Albra.

**Hofmanns Diabetesmehl Hyperconnet**  
für Zuckerkrankte  
empfehlen  
**C. Giesselbergs Nchfl.**  
Prospecte gratis.

Als praktische und billige  
**Neuheit**  
empfehle ich die neuen Reform-Bettstellen, welche ganz in  
Holz die eisernen Bettstellen vollständig ersetzen und billiger sind.  
Alleinverkauf bei  
**W. Borsdorff,**  
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren.

**Tivoli-Theater.**  
Direktion: **Hans Haack.**  
Mittwoch 8. Juli Anfang 8 1/4 Uhr.  
**Volks- und  
Fremdenvorstellung  
Halbe Preise!**  
Der  
**Waldtenfel.**  
Nach der Vorstellung Bahnanschlus in  
der Richtung Frankleben, Mücheln.  
Einige Wäschen werden noch an-  
genommen. Zu  
erf. bei Frau **Schmann, Marktstr. 14.**  
**Jünger Kaufmann,**  
25 Jahre alt, dem es an best.  
Damenbekanntschaft fehlt, sucht  
auf diesem Wege jüngeres an-  
ständiges Mädchen, wenn auch  
ohne Vermögen, zwecks späterer  
Heirat. Nur ernstgemeine An-  
träge, event. mit Bild, unter  
Schiffre X Y 100 an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Jünger Mann sucht  
**dauernde Nebenarbeit.**  
Ch. unt. M 100 an die Exped. d. Bl.

**Laufbursche**  
ge sucht      Gotthardtstr. 2.  
Suche zum sofortigen Antritt einen  
**zuverlässigen älteren  
Mann**  
zum Brennofenfeuern. Ganz leichte Arbeit.  
14 Mark Wochenlohn.  
**Ferd. Rosch, Dampfziegelei.**

Einem fleißigen und ordentlichen  
**Geschirrführer**  
stellt sofort ein **Carl Ulrich jun.**

Ein tüchtiger verheirateter  
**Geschirrführer**  
ge sucht. Näheres  
Gotthardtstr. 2.

**Eisenhobler**  
stellen sofort ein  
**B. Herrich & Co.**

**Tüchtige  
Metalldreher,**  
erfahren und geübt in der Herstellung von  
Armaturen, für dauernde Stellung bei  
gutem Verdienst gesucht.  
**Henschel & Sohn,**  
Lokomotivfabrik, Cassel.

2 Frauen für Feld- u. Schenkenarbeit  
finden dauernde Beschäftigung.  
**Ottomar Beyer, Leuchtstädterstr. 34.**

**Sauberes Dienstmädchen**  
zum 1. August für einen Haushalt mit 4  
Kindern im Alter von 4-8 Jahren gesucht.  
Frau **Henner Teichmann,**  
Nimmendorf, Bahnhofstr. 1.

**Unpänd. Mädchen,**  
16 Jahre alt, sucht sofort Stellung in  
besseren Haushalt durch  
Frau **Ida Kössner, Stellenermittlerin.**

**1 jung. sauberes Mädchen**  
bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erf. in  
der Exped. d. Bl.

Sofort oder später junges anständiges  
**Mädchen**  
ge sucht. Frau **Schneider, Brunnenstr. 2.**

Zum 1. September suche ein  
**zuverlässiges Mädchen für alles.**  
Frau **Regierungsrat Carns, Poststraße 1.**  
Junges zuverlässiges Mädchen, 14-15  
Jahre alt, für den ganzen Tag sofort als

**Aufwartung**  
ge sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Aufwartung**  
für Dienstag und Freitag vormittag ge sucht  
Gotthardtstraße 13. part.  
Hierzu eine Beilage.



Scheinvolle Rüstungen.

Durch die Tagespresse geht die Meldung, daß in England zuzugut für Brasilien drei Linien- schiffe mit gegen 20000 Tonnen Displacement, ein- gerichtet für stärkste Armierung, sowie zahlreiche kleinere Schiffe, im ganzen dreißig Fahrzeuge, gebaut werden. Vergleiche man diese gewaltigen Linienfahrzeuge mit dem übrigen Material der brasilianischen Marine — ein Linien- schiff aus dem Jahre 83! von 5800 Tonnen, 2 Küstenpanzer von 3000 Tonnen und 7 geschützte Kreuzer von 1000 — 4000 Tonnen, 8 Torpedoboote und 1 Zerstörer — so gewinnt die Meinung vieler, daß die beiden Linienfahrzeuge möglicherweise für eine andere Nation erbaut werden, an Wahrscheinlichkeit.

Unter schweren Konventionalstrafen haben sich die Werften verpflichtet müssen, die drei Panzerkreuzer bis zum „nächsten Herbst“ zu liefern. Diese Eile macht die Sache vollends seltsam. Man weiß doch nichts von einem auch nur drohenden Konflikt Brasiliens mit irgend einer Macht. Und wo ist das sach- männlich durchgebildete Personal, um die Schiffe im Kriege verwenden zu können? Brasilien hat es nicht und kann es nicht aus der Erde stampfen. Man dachte anfangs, daß die brasilianische Regierung nur der stolze Mann sei, in Wahrheit stehe die englische Marine dahinter. Später kam eine ganz andere Darstellung. Es wurde stark verdorrt, daß Japan der eigentliche Besteller dieser bedeutsamen Werkzeuge des Seekrieges sei. Besonders in London ist die Annahme stark verbreitet, daß kein anderes als Japan der wahre Besteller sei. Die neue gelbe Großmacht sei es auch, die den Wert der finanziellen Mühsal gebe.

Dazu bemerkt die Weiser-Zeitung: „Wenn letzteres der Fall ist, so müssen die Werften Mühsal der Fäulnis sein. Und dann ist auch kaum denkbar, daß die englische Regierung nicht ebenfalls Kenntnis davon habe. Wenn man die neuen Dreadnoughts bestimmt sind, die Flage der aufgehenden Sonne zu tragen, so wird auch eine andere Macht ganz genau wissen, gegen wen die Geschütze ihre Mündungen richten sollen. Das sind die Vereinigten Staaten, der präsumtive Feind Japans. Man darf wohl annehmen, daß die japanische Rüstung in Amerika großen Zorn erwecken müßte, der sich durch die Wahl einer Deckadresse noch vergrößern müßte; zweifelhaft erscheint es doch wieder, daß gerade Brasilien, welches mit allen Kräften leugnet, sich zu einem solchen Streich herabzugeben, denn wenn es auch auffallenderweise die Einfuhr japanischer Kulis be- günstigt, so steht es doch mit den Vereinigten Staaten auf ganz besonders gutem Fuße; ist es doch die erste Republik, die auf Roosevelt's neuen Panamerikanismus eingegangen ist! Wenn das offizielle England die Fäulnis begünstigt hat, so wird es große Erbitterung in Nordamerika ernten.

Die Japaner weisen die Zumatung, daß die Schiffe für sie bestimmt seien, mit Entschiedenheit zurück. Sie betreiben eine aggressive Politik und brauchen keine plötzliche Verstärkung ihrer Seemacht. Eher würden sie glauben, daß die Nordamerikaner selber die Besteller seien; sie rufen „haltet den Teufel“, um den Verdacht von sich abzulenken. Man hat es mit einer dunklen Unlegenheit zu tun. Die Klärung wird vielleicht noch lange auf sich warten lassen.“

Deutschland.

Der Rücktritt des deutschen Bot- schafters in Rom, des Grafen Monts, wird wieder einmal angeklündet. Der italienische Abg. Ciromeni veröffentlicht aus angeblich guter Quelle in der Turiner „Stampa“ die Nachricht, daß Graf Monts nicht mehr lange auf seinem Posten bleiben werde. Monts selbst habe anerkennen müssen, daß sein Verbleiben in Rom nimmermehr der Politik seines Landes nicht viel nütze. Zur Entscheidung über die Entsendung werde von dem Reichskanzlei die Rückkehr des Kaisers nach Berlin abgewartet. Graf Monts sei bisher in Rom verblieben, unabhängig vom Willen des Reichskanzlers, welcher ihn bereits vor mehreren Jahren als ungeeignet abberufen wollte. Vor Aguirras habe Graf Monts die Verhandlungen mit Tittoni umschlagen und drohend unter schwieriger Ge- schiedung der Gesamtbeziehungen Deutschlands und Italiens geführt. Des französischen Botschafters geschickte Diplomatie erreichte hingegen ihr Ziel einerseits bei der italienischen Regierung, andererseits später auch noch bei Graf Monts selbst, insofern er diesen zu dem falschtlichen Glauben verleitet, Italien habe bereits mit Frankreich einen festen, den Dreißigern vererbten Vertrag. Graf Monts' Bericht in diesem Sinne nach

Berlin bewirke die schärfste Spannung zwischen Berlin und Rom, welche weder Tittonis Besuch in Baden-Baden, noch spätere beiderseitige Freundschafts- alle ganz spurlos habe verschwinden lassen können. Ciromeni schließt, daß die Mission Monts' in Rom die deutsch-italienischen Beziehungen keineswegs verbessert habe, im Gegenteil, darum werde sein Abgang italienischerseits nicht bedauert. — Offiziös wird, wenn man auch das Tascheltische an der Nachricht selbst nicht bezweifeln kann, versucht, dem sicher bevorstehen- den Rücktritt des Botschafters andere Motive unter- zulegen, und zwar beteiligen sich an dieser Arbeit so- wohl die deutschen wie die italienischen Offizien.

Die Pensionsreise für alle höheren Be- amten) soll von der preussischen Regierung, wie die „Frankf. Ztg.“ behauptet, ohne Rücksicht auf ihre Dienstfähigkeit schlechthin auf die Vollendung des 65. Lebensjahres festgelegt werden. Das Blatt weist aus dem Wortlaut und der parlamentarischen Entstehungsgeschichte des Gesetzes vom 31. März 1882, betreffend die Pensionierung der unmittelbaren Staats- beamten nach, daß nur dienstunfähige nichtrichterliche Beamte gegen ihren Willen nach Vollendung des 65. Lebensjahres pensioniert werden können, daß also das von der Regierung beabsichtigte Verfahren ungesetz- lich ist. Allerdings hat Herr v. Roddielski als Landwirtschaftsminister sich schon erlaubt, eine „Be- weisung“ an die Regierungspräsidenten bezw. die Ober- forstmeister zu erlassen, dahingehend, die Fort- be- amten, welche das 65. Jahr vollendet hätten, zu verhandigen, daß sie nicht mehr darauf rechnen könnten, in Dienste belassen zu werden, und zwar ohne Rück- sichtnahme auf ihre etwa noch vorhandene geistige und körperliche Nützlichkeit. Diese Altersgrenze ist aber durchaus willkürlich und mit den gesetzlichen Vorschriften nicht zu vereinbaren. Deshalb hat Herr v. Roddielski es auch vorgezogen, die „Beweisung“ nicht etwa in der Form einer schriftlichen Rundverfügung ergehen zu lassen. Mit Recht erwartet die „Frankf. Ztg.“, daß, da es sich nicht um eine Parteifrage handle, die gesamte Presse im Interesse älterer verdienter Be- amten gegen die Festsetzung einer bestimmten Alters- grenze für alle höheren Beamten ohne Rücksicht auf ihre Dienstfähigkeit protestieren werde.

Der Fall Bernhard) nennt auch die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ein nach mehreren Richtungen unerwartliches Ereignis. Das Blatt sucht zwar der Berliner Fakultät unlich ein anzuhängen, erklärt aber doch auch das Vorgehen der Unterrichtsverwaltung für nicht sonderlich geschickt. Daß der Kultusminister den Fall eines Widerstandes der Fakultät gar nicht ins Auge gefaßt zu haben scheint, sei für jeden Kenner der Verhältnisse erstaunlich. Das Kultusministerium sei selbst nicht ohne Schuld daran, daß die Angelegenheit einen Ausgang genommen habe, der seinem Ansehen zweifellos nicht förderlich sei.

(Gegen den Fehdverband) hatte der Generalsekretär der Gewerbetreier christlicher Ver- gabe, Behrens, bei der Staatsanwalts- schaft Anzeige erstattet, weil der Fehdverband eine sogenannte schwarze Liste herausgegeben habe, was gegen die Ordnung und gegen die Straf- gesetz verstoße. Ein Teil der in der schwarzen Liste gekennzeichneten Vergalente sei nicht kontraktbrüchig geworden, sondern ihre Nennung beruhe „auf einer trivialen Leichtfertigkeit, wenn nicht auf absichtlicher Schädigung und Verurteilung“. Der Essener Staatsanwalt hat darauf Herrn Behrens erwidert, daß er sich zu einem strafrechtlichen Ein- schreiten nicht veranlaßt sehe, und begründet das folgendermaßen: Sofern in dem erwähnten Verzeich- nis, wie Sie behaupten, Arbeiter aufgeführt sein sollten, die nicht unter Kontraktbruch die Arbeit niedergelegt haben, kann in der Aufnahme solcher Arbeiter in das Verzeichnis, verbunden mit der Ver- öffentlichung desselben, der Tatbestand des Ver- gegen's gegen § 186 Str.-G.-B. (der üblen Nach- rede) gefunden werden. Abgesehen davon, daß das strafrechtliche Einschreiten in dieser Richtung von dem Strafantrag der Beteiligten selbst abhängig ge- macht ist, würde auch ein öffentliches Interesse zur Erhebung der öffentlichen Klage, wovon nach § 414 Str.-P.-O. die Berechtigung der Staats- anwaltschaft zum Einschreiten abhängig gemacht ist, nicht gegeben sein, so daß es den Beteiligten überlassen bleiben müßte, den Weg der Privatklage zu be- schreiben. Im übrigen kommt der Tatbestand irgend einer geschlechtlich unter Strafe gestellten Handlung nicht in Frage und enthält das Vorgehen des Fehd- verbandes oder seiner Geschäftsführung insbesondere keine Zuwiderhandlung gegen die §§ 240 oder 253 Str.-G.-B. oder § 153 G.-D., wie schon der Wortlaut dieser Strafbestimmung ergibt.

Volkswirtschaftliches.

(Schuhverband der norddeutschen Brauer. Nach dem Vorstöße der National Trade Defense Association, eines Schutzverbandes aller an der Herstellung und an dem Betrieb altholzbaltiger Getränke beteiligter Kreis- Groß- britanniens hat sich, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, dieser Tag auch in der norddeutschen Brauereigemeinschaft ein Schuhverband gebildet. Dem Verband haben sich sofort nicht nur zahlreiche große, mittlere und kleine Brauereien, sondern auch die bedeutendsten Fischgereie angegeschlossen. Der neue Verband betrachtet als seine ersten Akt als er unter anderem: Abwehr aller Bestrebungen, die auf eine Erhöhung der gegenwärtig bestehenden Brauereierträge ab- zielen; Abwehr der kommunalen Brauereien; Abwehr der Auswärtigen der Untialkoholbewegung.

(Die Baumwolleproduktion in den deut- schen Kolonien. Trotz der fast gänzlich mangelnden billigen Transportmittel hat sich die Baumwollproduktion in unseren Kolonien von kaum 82 Ballen im Jahre 1902 auf 3 000 Ballen im Jahre 1907 gesteigert. Bisher wurde die Baumwolle nur im Kleinbetriebe hergestellt; die Resultate der neuerdings ins Leben gerufenen Baumwoll- plantagen werden erst im nächsten Jahre zu übersehen sein. In Deutsch-Südwestafrika sind auf rund 72 000 Hektaren Baum- wollplantagen angelegt.

(Der Handel Britisch-Indiens 1907/08. Die Gesamteinfuhr nach Britisch-Indien betrug im Jahre 1907/08 (April-März) 1 Milliarde 787,6 Millionen Rupien. Die Gesamtausfuhr — 1 Milliarde 827,3 Millionen Rupien. Die bedeutendsten Einfuhrwerte bilden die Gänge und Halb- fäden aus Baumwolle, die im Rechnungsjahre einen Wert von 420,4 Millionen Rupien hatten. Bei der Ausfuhr ist wiederum Baumwolle einer der Hauptartikel (256,7 Millionen Rupien), dann Reis (203,4 M. R.), Zute- waren (183 M. R.), Jute (180 M. R.), Sämereien (168 M. R.), Tee (102,4 M. R.) usw.

Militärisches.

\* Deutschland. Das neue deutsche Feld- geschütz ist infolge seiner Robustheit und komplizierter und schwieriger zu behandeln als das bisherige Feldgeschütz. Eine große Anzahl von Vorkastteilen, die man früher nicht kannte, ist neu hinzugekommen. Deshalb ist die Ver- waltung des neuen Feldartilleriergäters auch ungleich schwieriger und erfordert ungleich mehr Zeit als die des alten Feldartilleriematerials. Da ein besonderer Unter- offizier zur Verwaltung des Materials bisher nicht vor- handen war, so wurde meist ein älterer Geschützführer mit dem notwendigen Dienste neben seinem anderen Dienst betraut, aus dem oben geschilderten Gründen ergibt, der „Mit- wot. Correspondenz“ zufolge, in Zukunft jede Batterie einen Unteroffizier als Gerätemanageroffizier mehr, für den auch eine besondere Zulage, wie sie jetzt schon bei Quartiermeister bestimmt, ausgenommen werden soll. Bis zu der Genehmigung dieser „Geräteoffizierstelle“ durch den Reichstag wird der Dienst wie bisher durch einen Front- unteroffizier wahrgenommen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. Juli. Im Hause des Schneid- meisters Rodt fiel ein Junke aus einem Bienelein in eine Petroleumlampe. Es entstand eine Petrol- leumexplosion, bei der die Frau tödlich Brandwunden erlitt und der Mann gleichfalls schwer verletzt wurde.

† Nordhausen, 7. Juli. Der Arbeiter Herd ist im benachbarten Reimstedt nährigte auf dem Heu- boden seines Arbeitgeber, des Oekonom P. Schmidt. Am anderen Morgen fand man Herd tot auf dem Steinpflaster, unmittelbar vor der Abklatsche des Heubodens. Herd hat wahrscheinlich in halb- schlafendem Zustande die Bodenstufe für eine Tür ge- halten und ist hinabgestürzt.

† Magdeburg, 6. Juli. Beim Fensterputzen in der Kaserne stürzte ein Pionier von der 2. Komp. des 4. Pionier-Battalions ab und brach das Rückgrat. Der Verunglückte starb auf dem Transport nach dem Lazarett. — Gestern ertrank ein Einjährig-Freiwilliger der 4. Komp. des 66. Inf.-Regts. in Umpfutzgraben. Mit seinen Kameraden von der Wache zurückkehrend, versuchte er nach Wiegung von Helm, Koppel und Rock den Graben zu durchschwimmen. Unmittelbar nach dem Hineinspringen in das Wasser ging er jedoch, wahrscheinlich infolge Ungehorschlages, unter. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

† Koburg, 7. Juli. Im hiesigen Krematorium wurde dieser Tage die hundertste Einäscherung voll- zogen. Im Monat Juni wurden 10 Leichen ein- geäschert, davon waren 5 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. — Im benachbarten Eßleben kam der Ziegeleibehrer Steiner, als er einen Wagen in die Ziegelei zurückföhrte, infolge Abrollens desselben zu Falle. Das Wagenrad trennte dabei den Unglück- lichen buchstäblich der Kopf vom Rumpf.

† Weimar, 7. Juli. Wie die amtliche „Weimarer Zeitung“ meldet, ist bei Schwarz in Walde die Leiche eines seit Sonnabend vermissten 13jährigen Mädchens aufgefunden worden. Das Kind ist nach dem ärztlichen Befund einem Luftmord zum Opfer gefallen. Vom Täter fehlt noch jede Spur.



† Heiligenstadt, 6. Juli. Ein aufregender Vorfall spielte sich vorgestern nachmittag in der hiesigen städtischen Badeanstalt ab. Ein des Schwimmens unfähiger junger Mann hatte sich in das Schwimmbassin gewagt und verschwand nach einigen Augenblicken in der Tiefe. Der gerade anwesende Sohn des Badeaufsehers, der Vizefeldwebel Bierau vom 71. Infanterie-Regiment in Erfurt, sprang in voller Uniform in das nasse Element, und nur der Geistesgegenwart und dem entschlossenen Handeln dieses Herrn ist es zu verdanken, daß der waghalsige Taucher mit dem Leben davon kam. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, konnte der junge Mann (Oberleutnant des hiesigen Gymnasiums), in seine Wohnung gebracht werden.

† Jena, 6. Juli. Dem Studenten Alfred Kramer von hier, der kürzlich mit eigener Lebensgefahr ein in die Saale gestürztes Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde heute im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums vom Oberbürgermeister Singer die Rettungsmedaille überreicht.

† Schwarzburg-Rudolstadt, 6. Juli. Vorgestern abend gegen 1/2 7 Uhr fuhr ein von Saalfeld kommendes Automobil direkt unter der Schwarzauer Böhle den hohen abschüssigen Rand nach der Saaleseite hinunter und rannte sich in dem im Grunde befindlichen Graben fest. Von den beiden Insassen hat der eine einen Arm gebrochen. Das Vorderende des Automobils ist zertrümmert. Die Ursache liegt darin, daß der derzeitige Führer ein Verrenker war und einem entgegenkommenden Geschirr ausweichen wollte.

† Dresden, 6. Juli. Das Gladengesuch an den König von Sachsen zugunsten der wegen Ermordung ihres Bräutigams zum Tode verurteilten Greta Beier wird voraussichtlich Erfolg haben, und zwar schon aus dem Grunde, weil seit 56 Jahren in Sachsen keine Frau mehr hingerichtet worden ist. Die letzte derartige Hinrichtung wurde am 11. September 1852 an einer Kindesmörderin vollzogen; dann aber sind alle Frauen, die in Sachsen zum Tode verurteilt wurden, begnadigt worden.

### Verbandstag der Krankenkassen der Landesversicherung Sachsen-Anhalt.

Bernburg, 5. Juli. Die Delegierten und Gäste, die an dem heute und morgen hier stattfindenden Beitagstage teilnehmen, begaben sich nach Besichtigung der Stadt nach dem städtischen Kurpark, in dem um 11/4 Uhr vormittags nach einem durch den Gesangverein „Einigkeit“ vorgelegten Viede der Besprechung des Berichtes des Landes-Magdeburger die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, in der er besonders die erziehlichen Eigenschaften u. a. Landesrat Müller-Merseburg, herzlich willkommen hieß und den Wunsch aussprach, daß die Verhandlungen erfolgreich verlaufen mögen. Weitere Grüße entbot der Stadtrat Dr. Schreiber (nomens der Stadt), Malermeister Wenzel (nomens der Stadt) und der hiesigen Krankenkassen- und Landesrat Müller als Vertreter der Landesversicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt.

Zu dem gedruckt erschienenen Geschäftsbericht für 1907/08 hatte der Vorsitzende wenig hinzuzufügen. Es sei folgendes hervorzuheben. Die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat im letzten Jahre für das Heilverfahren 345.149,25 Mk. verausgabt, d. h. 96.356,50 Mk. mehr als im Vorjahre. Doch auch dieser hohe Betrag reicht nicht ausmährend an die von anderen Versicherungsanstalten hierfür aufwendenden Summen heran. Daß er unzureichend ist, geht schon daraus hervor, daß im Jahre 1906 von 1862 Anträgen auf Übernahme des Heilverfahrens nur 977 berücksichtigt wurden. Daraus, daß das Vermögen der Anstalt im Jahre 1907 einige Vermehrungen hinzugefügt hat (um rund 5000 Mk. mehr), ist ebenfalls hervorzuheben, daß die Erweiterung des Heilverfahrens durchzuführen werden könne. Die Erhaltungsschichten sind wieder um eine (in Halberstadt) vermindert, und in Dessau, Magdeburg, Halle, Erfurt und Wörlitz sind Filialstellen für Lungentrante geschaffen worden. Die Zahl der an den Verband angeschlossenen Kassen beträgt jetzt 87.

Der vom Kassierer Wilhelm Keeser-Magdeburg erstattete Kasfenbericht weist bei einer Einnahme von 1208,50 Mk. und einer Ausgabe von 841,46 Mk. einen Bestand von 456,04 Mk. auf. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war und Schriftführer Wendlandt-Magdeburg zu einer mit großer Sorgfalt angefertigten Tabelle über Einnahmen, Mittelüberschul, Vermögen usw. der Verbandskassen im Jahre 1907 einige Bemerkungen hinzugefügt hatte (das Gesamtvermögen beträgt über 400000 Mk.), schloß sich an den Geschäftsbericht eine längere Diskussion, bei der die Berichtigen, Ergänzungen u. a. Landesrat Müller wiederholt das Wort nahm.

Nachdem in der Nachmittags-sitzung der Vorsitzende bekannt gemacht hat, daß die Versammlung von 5 Vorstandsmitgliedern und 10 Delegierten, die 71 zum Verbande gehörende Kassen mit 171 186 Mitgliedern vertreten, beschlossen (7 Delegierte waren von 5 nicht angeschlossenen Kassen entsandt), verbreitete sich Schriftführer Wendlandt über die Behandlung praktischer Verwaltungsfragen der Krankenversicherung, wobei er beachtenswerte Erläuterungen zu einzelnen Paragraphen des Krankenversicherungs-gesetzes gab. Bei der darauffolgenden Diskussion wurde aus der Versammlung eine Anzahl Fragen gestellt, die Referent in seinem Schlusssortie eingehend beantwortete.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juli 1908.

\*\* Der Versuch unseres Kronprinzenerzherz auf Schloß Skopaj ist infolge veränderter Reisebedingungen um einige Tage verschoben worden. Die Ankunft wird erst am nächsten Sonnabend nachmittag erfolgen.

\*\* Feuerversicherung und Wohnungswechsel. Um sich vor Nachteilen zu schützen, die für diejenigen eintreten können, die ihre Habe gegen Feuer versichert haben, ist es notwendig, beim Wechsel der Wohnung dem Agenten der Gesellschaft, bei der man versichert ist, sofort Anzeige zu erstatten. Bei einem Brande, der in der neuen Wohnung ausbrechen sollte, hat der Versicherte keinen Anspruch auf Entschädigung der verbrannten Gegenstände, wenn die neue Wohnung bei dem Versicherungsbeamten noch nicht angemeldet war.

\*\* Von neuer Telephonanschlässe. Mit dem Monat August beginnt der 2. diesjährige Bauabschnitt der Erweiterungsarbeiten in den Drei-Fernsprechnetzen des Ober-Postdirektionsbezirks Halle. Fernsprechananschlässe, die bei diesen Erweiterungsarbeiten hergestellt werden sollen, sind bis zum 15. Juli bei den Postanstalten des Bezirks — in Halle bei dem Telegraphenamant — anzumelden. Die Anmeldeformulare können von diesen Ämtern kostenfrei bezogen werden. Die Erledigung solcher Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkte eingehen, ist während des kommenden Bauabschnittes u. U. nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenden Mehrkosten ausführbar.

\*\* Für das Handwerk. Bei dem großen Werte, der auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes gelegt werden muß, hat der preussische Eisenbahnminister die ihm unterstellten Behörden ersucht, der Heranziehung von Handwerkervereinigungen zur Ausführung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der allgemeinen Bawerwaltung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

\*\* Der Vizegouverneur Süd und West hielt am Montag abend im Gasthof zur grünen Linde eine außerordentliche Generalversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Generalkommissions-Sekretär Nauß wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, worauf der Antrag des Vorstandes, den Jahresbeitrag auf 1 Mk. zu ermäßigen, angenommen wurde. Der Jahresbeitrag soll in jedem Jahre von der Generalversammlung festgesetzt werden. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein vom Postamt hier auf eine Eingabe den Bescheid erhalten habe, daß 1. für die Einrichtung einer besonderen Fernsprechzelle in der öffentlichen Fernsprechstelle kein Bedürfnis vorhanden ist; 2. auf die Anbringung eines weiteren Briefkastens in der Dieren Breitestraße oder am Sirtitor im Sommer 1909 Bedacht genommen werden soll und 3. die Anbringung eines besonderen Schalters für Annahme von Telegrammen nicht angängig erscheine, da der Verkehr eine solche Einrichtung nicht rechtfertigen würde. Verbesserungen wurden betr. des 1. und 3. Punktes der Eingabe in Aussicht gestellt. Auf die Eingabe an den Magistrat betr. Änderung des Straßennamens „An der Geisel“ hatte dieser geantwortet, daß die angeführten Gründe für die Änderung des altgebrachten Namens nicht stichhaltig seien. Der Verein beschloß, nimmher den Magistrat um Abgabe der Gründe für eine ablehnende Stellung zu bitten. Ein weiterer Antrag ging dahin, eine baldige Pflasterung des Weges von der Roosstraße nach der Weisenfellerstraße vorzunehmen. Die Eisenbahndirektion soll gebeten werden, an den Ein- und Ausgängen des Bahnhofs Schilder anzubringen, die das Publikum darüber belehren sollen, wie es zu geben hat. Von verschiedenen Seiten wurde ferner über das unschöne Aussehen des Kinderplatzes acht Tage nach dem Kinderfest Klage geführt. Die Papierreste, von dem Feste herübrühend, waren während dieser Zeit nicht beseitigt worden. Auch das Aufbauen der Fahrmarktsbuden während des Sonntags wurde kritisiert und empfohlen, dahin zu wirken, daß diese Arbeit in der Nacht vom Sonntag zum Montag vorgenommen wird. Hierfür wurde die Versammlung gegen 1/2 11 Uhr geschlossen.

\*\* Die Gefahren der Fliegen. Die Fliegen aller Art sind deat gefährlich, daß man sie auf das gründlichste beseitigen und vertilgen sollte. Ist es schon nicht angenehm, wenn man im Zimmer bei der Arbeit fortwährend von den Tieren umschwirrt wird, so kann die Sache zur Qual werden, wenn man sein Mittagsschlafschlafen halten will. In vielen Häusern, meist auf dem Lande, ist die Fliegenplage ganz unbeschreiblich, und gar mander hat in der „billigen“ Sommerfrische ganz abseits vom Verkehr im Gasthof eines Dorfes Erzahlungen machen müssen, die ihm all sein Glück beinträchtigen. Die größte Gefahr aber liegt darin, daß die Fliegen in außerordentlichem Maße Krankheitskeime übertragen. Sie legen sich auf verwesende Substanzen, fliegen dann auf Nahrungsmittel, und durch diese gelangen die Keime in den Magen. Die asiatische Cholera, Typhus, Darmkrankheiten, besonders Ruhr, auch zum Teil die Tuberkulose, werden nachgewiesenermaßen durch Fliegen verbreitet. Man hat festgestellt, daß Typhusbazillen, die von den Fliegen selbst verzehrt wurden, noch nach acht Wochen lebensfähig waren! Auf andere Art gefährlich sind die Stechfliegen; diese injizieren direkt das Blut bei Gelegenheit ihres Bisses. Zur Vermeidung von Nachteilen sollte

man daher alle Lebensmittel verschlossen oder verdeckt halten, und alle Mittel anwenden, um die Fliegen schnell zu beseitigen. Die bekannten Leimruten sind zwar ganz zweckdienlich, aber andererseits eine große Tierquälerei. Giftpapiere helfen zu wenig; am weitesten kommt man bei Anwendung der Fliegenplattchen und beim Zeräuben von gutem Insektenspulver. Auch muß man bei Anwendung der Fliegenplattchen z. B. durch Chloroform, dem jede einzelne Fliege kann sich in einigen Minuten auf 2000 vermehren! Als weitere Schutzmaßregel dienen Fliegenentferner oder Salouster.

\*\* Amtliche Turntracht für Mädchen. Eine Turntracht für Mädchen wird soeben vom Unterrichts-Minister in einem besonderen Erlaß an die Königlichen Provinzialschulcollegien und Regierungen zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnen-seminaren empfohlen. Die amtliche Turntracht besteht aus Bluse und Knochse. Die Bluse kann aus leichtem Wäschstoff hergestellt werden. Für sie eignet sich am besten der Schnitt einer in Falten gefestigten kragenlosen Hemdbluse mit kleinem vieredrigem Ausschnitt, der mit Wendensbesatz verziert werden kann. Der Taillenschluß ist mit einem Bündchen zu versehen, an dem sich Knöpfe zum Anknöpfen der Knochse befinden. Das Beinleid ist aus marinelanem Cheviot herzustellen. Es schließt um die Hüften an und fällt nach unten weit wie ein Rock aus. Ein vier Zentimeter breiter Gürt mit Knopflochern faßt den oberen Rand des Beinleides ein. Unten wird jeder Beinleidteil durch kleine Falten bis auf 40 Zentimeter Breite eingeschränkt und mit einem Stoffbündchen eingefaßt, das Knopf und Knopfloch erhält. Auf der Innenseite sind in jedem Beinling drei Gürtbündchen zu besetzen, die vom Kniebündchen bis zum Gürt reichen und das Beinleid in gleichmäßiger, überfallender Länge erhalten. Der Schluß der Knochse wird in der hinteren Mitte durch verdeckten Knopfschluß bewirkt. Ein weicher Stoffgürt deckt den Taillenschluß. Das Leibchen besteht aus weichen, porösem Stoff ohne Stangen mit Strumpfhalter. Schon in den Jahren 1894 und 1905 hatte der Unterrichtsminister, wie wir berichtet hatten, eine Verfügung gegen das Korsett erlassen und nachdrücklich auf die schwere gesundheitliche Schädigung hingewiesen, die dem sich entwickelnden weiblichen Körper durch einschneidende Kleidung zugefügt wird. Der Zweck des Turnens werde im Korsett nicht erreicht, da es die ausgiebige und wirkungsvolle Ausführung der wichtigsten Übungen, besonders auch der Knüppelübungen hindere, die der Gesundheit besonders dienlich sind und eine freie, aufrechte, schöne Körperhaltung fördern. Das Tragen einschneidender Kleidung beim Turnen sei nicht zu dulden. Die neue Tracht ist in der Verbandsturnanstalt erprobt worden.

\*\* Am Montag zog ein hiesiger junger Fleischermeister am Sande ein kleines Mädchen aus der Geisel, das an dem Schützger unterhalb der dortigen Weide hängen geblieben war. Das Kind hatte bei dem Sturz in die Geiselrinne so viel Wasser geschluckt, daß es nicht mehr zu schreien vermochte und es wäre ohne das erwachte Gitter sehr wahrscheinlich in den überfluteten Teil des Geiselbettes geraten und ertrunken. Der Retter der Kleinen brachte diese ihrer Mutter, die sich in der Nähe so eifrig unterhielt, daß sie weder von dem Sturz ihres Kindes ins Wasser noch von der Tat des Fleischermeisters etwas bemerkt hatte. Eine tabelnde Bemerkung des Retters über diese trübselige Unachtsamkeit an für kleine Kinder so gefährlicher Stelle wurde noch sehr eifrig angenommen und höchst indigniert zurückgewiesen.

\*\* Einige Wöschungsbretter sind zwischen der Waterloo- und der Bertelschen Pappfabrik nicht mehr fest, so daß seit einiger Zeit das Pflaster des Bürgersteigs teilweise die Saaloberfläche hinuntergerutscht ist. Hierdurch sind Köcher entstanden, die für den hier sehr lebhaften Verkehr störend wirken. Eine baldige Reparatur dieses Weges ist daher dringend erforderlich.

\*\* (Tivoli-Theater.) Heute, Mittwoch, veranstaltet die Direction eine Volks- und Fremden-Vorstellung zu halben Preisen und bringt die am Sonntag mit wahrem Jubel ausgenommene Operette „Der Waldteufel“ nochmals zur Aufführung. Es wird somit den Landbewohnern Gelegenheit gegeben, sich an einer gebiegenen Theater-Vorstellung gegen ein ganz geringes Entgelt zu erfreuen, denn nach Schluß der Vorstellung können dieselben noch bequem den Zug in der Richtung nach Frankleben und Mücheln erreichen.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

§ Körbisdorf, 7. Juli. Mit der Ernte ist auf den hiesigen Rittergütern bereits begonnen worden und zwar vorerst mit der Wintergerle. Auch auf einigen Feldern im nahen Wörlitz war die Wintergerle reif, so daß die Ernte auch hier angefangen werden konnte. Zu diesem außergewöhnlich frühen Zeitpunkt hat die warme und regenlose Witterung hauptsächlich beigetragen.

Q. Emlich, 6. Juli. Der Gärtner Stamm stürzte gestern beim Ausräumen der Komposthaufen so unglücklich von



einem Baum, daß er bejammungslos liegen blieb. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Ob er innere Verletzungen erlitten hat, ist nicht bekannt. — Heute gegen 2 Uhr nachmittags brannte in Cursdorf eine Schame des Gutsbesitzers Albin Wittich nieder. Das Feuer war weithin sichtbar. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Näheres bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

§ Dölkau, 6. Juli. Das alljährliche Missionsfest wird hier im Graf Sobentzlichen Park am vergangenen Sonntag gefeiert. Die Beteiligung war wieder eine überaus rege. Leider konnte das Fest nicht im Freien, wie vorgehoben, abgehalten werden, da plötzlich ein starker Regen einsetzte. Die Festgebäude zog daher nach dem Französischen Lokale, welches bald bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Hofamtenchor des katholischen Junglingsvereins eröffnete mit einem allgemeinen Lied die Feier, worauf Herr Universitätsprofessor Hausleiter in anregender Weise die schwere Arbeit der Mission schilderte und sie als das größte und weiteste Werk der Welt bezeichnete. Seiner Worten schloß sich der Missionar Diller, welcher viele Jahre in Indien gelebt, an, und führte seine Hörer in das ferne Indien, wo die Mission ein reiches Feld für das Christentum gefunden habe. An eigenen Erlebnissen schilderte Widner, wie mit welcher Gier die dortigen Heiden nach dem Evangelium dürsteten und applaudierte an die Herzen der Anwesenden, ein Scherlein beizusteuern, damit das segensreiche Werk nicht erlahmen möge. Gegen 6 Uhr war die Missionsfeier beendet. Die Kollekte an den Saaltrüben brachte reichliche Opfer für die große Missionskassa, in deren Sinne die schön verlaufenen Stunden recht segensreich und nachhaltig wirken möchten. Das Wetter hatte sich unterdessen aufgeklärt. Viele nahmen daher Gelegenheit, sich in den herrlichen, wohlgepflegten Parkanlagen zu ergehen.

§ Dürrenberg, 6. Juli. Bei der Zwangsversteigerung des früher Wahlerschen Grundstücks gab das vorletzte Gebot der Kaufmann Bernhard Tittel in Leipzig mit 14150 M. ab, Frau verwitwete Grund in Nierode mit 14200 M.

§ Lützen, 6. Juli. Dem Kantor und Lehrer Karl Tuchs hier wurde der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

### Wetterwarte.

8. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiterndes, bei Tage etwas wärmeres Wetter mit Regenschauern, hellenweisse Gewitter. — 9. Juli: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

### Gerichtsverhandlungen.

— Das Obergerichtsgericht zu Düsseldorf verurteilte den Oberrentamt Karl Angel vom Bezirkskommando Krefeld wegen unangenehmer Beschäftigungen und Falschmeldung zu sechs Monaten eine Wode Gefängnis und Dienstentlassung. Vom Kreisgericht — in erster Instanz — war er freigesprochen worden.

— Prozeß gegen den Reichsgrafen Arz zu Raßegg und gegen Frau Lewandowski. Berlin, 6. Juli. In dem Betrugsprozesse gegen den österreichischen Reichsgrafen Emanuel Arz zu Raßegg beantragte der Staatsanwalt gegen den Grafen 2 1/2 Jahre und gegen Frau Lewandowski 1 1/2 Jahre Gefängnis und je drei Jahre Exerzierung. Frau Lewandowski sei, als sie den Antrag des Staatsanwalts hörte, in laute Weintränke. Die Verteidiger beantragten Freisprechung bezw. eine Milderung des Strafmaßes. Das Urteil wird wahrscheinlich erst morgen gesprochen werden.

### Vermischtes.

\* Das Wanderburschen (Glück). Vom Kronprinzen erzählt die „Meier Ztg.“ eine kleine Geschichte, die wohl kein Irrtum. Danach traf der Kronprinz am Freitag, als er mit seinem Automobil nach Wien fuhr, bei Breech einen mörderischen Stab der Landstraße zehnjährigen Wanderburschen, dem man die Strapazen der „Watte“ deutlich ansah. Ob nun der Wandersmann dem Kaiserjungen erkannt oder begünstigt hat, oder ob sonst etwas die Veranlassung gewesen ist, genug der Kronprinz lud den Burschen in der Landstraße ein, bei ihm im Auto Platz zu nehmen, das sie schnell nach Wien bringen werde. Dieser Wanderbursche bestaunte etwas äbernd das Automobil, und fort geht's. Er ließ der Sandwärbursche verließ, ist er in Wien. Mit einem freundlichen Worten nimmt der Kronprinz von ihm Abschied und drückt ihm zuguterletzt zwei hundertmarkige 5-Markstücke in die Hand.

\* Der Brand in der Berliner Parkstraße. Bei der Untersuchung der Schäden, die der Brand in der Parkstraße verursacht hat, stellte es sich heraus, daß etwa 500 Quadratmeter der Dachpferstellung vernichtet sind und sofort erneuert werden müssen. Ebenso sind die Kabelleitungen durch das elektrische Licht, soweit sie im Hauptgebäude auf der Charlottenburger Seite liegen, so stark beschädigt, daß sie einer vollständigen Erneuerung bedürfen. Den weiteren Geschäftskräften, die mit der Reinfälligkeit von elektrischem Licht beauftragt waren, sind 4000 Glühlampen vernichtet worden.

\* (Sturz durch ein Glasdach.) In Neichenhall ist die Frau des Oberregiments Eisenrichter, die mit ihrer Köchin auf dem Glasdach der Bahnhofsallee betreten konnte, durchgefallen und in das Wasser gerannt. Sie erlitt tödliche Verletzungen. Die Köchin blieb laut freudig am Dachstuhl hängen und hielt sich fest bis sie getobt wurde.

\* (Großes Fischsterben in Eger.) Infolge der bei dem letzten Gewitterregen durch Einpumpung großer Mengen von Kalkwasser herbeigeführten Beunreinigung der Eger sterben die Fische in

großen Mengen ab. Die fast alljährlich die Fischzucht schädigende Erscheinung ist auf mangelhafte Reinigung der Stadtkanäle zurückzuführen.

\* (Erdbeben in der Schweiz.) Bei Euerbach in Oberbayern hat der Lehrer Angerer seinen in einem Korb auf ihn zuströmenden Jagden, den Privatmann Furtmeyer, der sich zuvor von ihm getrennt hatte, aus Versehen vom Dachstuhl aus mit einem Reibstoch in den Kopf geschossen. Der unglückliche Schütze hatte sich selbst den Kopf erschossen.

\* (Fürchterliche Explosion.) In den Docks von Satory (Frankreich) explodierte ein Melanit-Geschloß bei der Bohrung der Vorderröhre. Zwei Arbeiter wurden durch die umherfliegenden Eisenstücke sofort getötet. Der Aufwärtler der Tür des Arbeitsraumes aus, die auf einen vorbeigehenden Soldaten stürzte und ihn schwer in Berlin einen so fortigen Todestod, der sofort nach der Unfallstätte beging. Die Ursache der Explosion ist in dem allzu schnellen Einlaufen der Bohrspindel zu suchen.

\* (Unwetter in Florenz.) In Florenz ist am Montag ein Gewitter mit überaus heftigen Hagel-Schlag niedergegangen, das in der Stadt und Umgebung großen Schaden angerichtet hat. Auch Menschen sollten verletzt worden sein.

\* (Ein Erfolg des Luftschiffers Farnans.) Der Luftschiffer Farnans legte am Montag abend mit dem Krokus 18 Kilometer in 20 Minuten zurück und gewann den 10000 Fr.-Preis.

\* (Schwächeanfall des Fürsten Eulenburg.) Fürst Eulenburg erlitt bei der letzten Nacht in der Charité in Berlin einen so fortigen Schwächeanfall, daß sofort mehrere Ärzte zu Rate gezogen werden mußten.

\* (Mißglückter Schwimmer.) Über den Kannelkanal. Der bekannte Schwimmer Wolke machte neuerlich den Versuch, den Kannelkanal zu durchschwimmen. Er unterlag aber kurz vor dem Ziele der starken Strömung.

\* (Brand eines Rittergutes.) Das dem Fürsten Hohenzollern-Dehringen gehörige Rittergut Klein-Lafowitz, kreis Rosenbergs in Schlesien, ist vollständig niedergebrannt.

\* (Aus Unvorsichtigkeit beide Schwestern erschossen.) Ein Soldat namens Ledwig in Ulitz (Frankreich) wollte seine beiden Schwestern, die ihn im Fort besuchen, die Sandabgabe eines Gewehres erklären. Während er sich auf den Lauf und die Kugel durchschob, beide Mädchen, die sofort tot waren.

\* (Tod im Wasserbassin.) Bei einer Reparatur in der Gasanstalt in Eldred (Holland) führten vier Arbeiter in ein Wasserbassin. Der zur Rettung herbeigekommene Direktor und zwei Arbeiter ertranken.

\* (Bei einer Projektion verbrannt.) Nach Mitternachtung kam in der südlichste Gemeinde Lijana bei einer Projektion ein zehnjähriger Knabe, der ein aus Wolle verfertigtes Lamm trug, den Kerzenstrahlen zu nahe. Das Lamm und die Kleider des Knaben gingen in Feuer, wobei der Knabe schwere Brandwunden erlitt, denen er bald erlag.

\* (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Im letzten vom Wind entführt hat zu fassen, sprang bei Heroldsbach in Oberfranken ein 17jähriger Wagnerlehrling aus dem dahinfahrenden Eisenbahnzug und wurde auf gefährliche Weise getötet.

\* (Die Spinnerei des Serzagos der Abruzzes.) Der „Tribuna“ zufolge ist die Nachricht, daß aus der Heimat des Serzagos der Abruzzes mit Miß Gelin nichts werden würde, erfinden.

\* (Unglück in den Bergen.) Der Bureaubeamte Georg Benli ist auf dem Alpenpfad bei Kitzbühel in Tirol über eine 30 Meter hohe Felswand abgestürzt und schwer verletzt worden.

\* (Gefährliches vor dem Tode.) Der frühere Gefangenenaufseher H. Fritsch von der Strafanstalt in Siegburg war im Jahre 1905 vom Schwurgericht zu Köln wegen Ermordung der Ehefrau Moos aus Bieren-Helenabrunn auf dem Wege vom Waldenbüsch nach Wetzlar als lebensgefährlicher Zustand ausgesetzt worden. Fritsch hatte die Zeit nach seiner Beurteilung immer getrunken. Nunmehr hat er im Zustause zu werden vor seinem jüngst erfolgten Tode ein offenes Geständnis abgelegt.

\* Der Schmutz des Kölner Doms der Zerfallung verfallen.) Bei der baulichen Beschäftigung des Kölner Domes der Zerfallung verfallen haben sich manche Bauteile in einer Verfallung befinden, die alle begründeten Befürchtungen übersteigt. Wohl ist in den Bauteilen nirgends die bauliche Sicherheit des Domes gefährdet, aber einzelne Mängel, namentlich aber sein ornamentaler Schmuck, sind der Zerfallung verfallen. Ganz schlimm haben neben der natürlichen Verwitterung die eisigen, durch die Bahnhofsmaße bedingten Kälteeinflüsse gearbeitet. Es zeigt sich bei vielen Zieraten und Giebelungen die Gesteinshaut durch die Weichschlag des Steinmehrs erkennbar, so zerbröckelt doch das Gestein bei der geringsten Verührung. Die Erneuerung der zerstörten Steinbauelemente wird, wie die „Mün. Ztg.“ mitteilt, so umfangreich sein, daß sie nicht eine kleine vorübergehende Erscheinung in der Geschichte des Domes bedeutet. Die Kosten werden sich auf nicht unansehend berechnen; sicher aber ist, daß der Vorkurs auf weit überhätten werden muß.

\* (Eine ganze Familie übergestohlen.) Reiche Leute haben Diebe in dem umweit von Paris gelegenen Dorfe Charenton an gemacht. Vor mehreren Monaten hatte sich dort bei dem Glasdach, ein bereits sieben Jahre alter Deutscher mit Namen Fritz Jung gemeldet und um die Stelle eines Hines beworben. Kam bei dem Alter, der stets als treu und zuverlässig befunden wurde, die aus fünfzig Tieren bestehende Sammelherde zur Obhut und Aufsicht. Vor einigen Tagen fanden mehrere Arbeiter am frühen Morgen den Hirt tot auf dem Felde liegen. Wie es sich bei dem anschließenden Untersuchung ergab, hatte Jung ein vergiftetes und dann die 500 Schafe in ein Gift getrieben. Die Herde repräsentiert einen Wert von 20000 bis 30000 Franken.

\* (Auch ein Sommeridyll.) Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: In meiner geliebten idyllischen Sommerfrische badeten im Bayerischen Wald war es. Mit ihnen des Domes, ihren Aufenthalt vor unserer Wohnung im Schatten der Eibe. Kam in unserer Nähe habe sich eine schiffige Gesteinrätin niedergelassen. Da kam ein kleines Barmädchen mit einem Körbchen voll Erdbeeren. Die kleine erliefen jeden Morgen um diese Zeit, um das Ergebnis ihres Fleißes in köstliche Mince umzuwandeln. Quert bot sie ihr Körbchen der Frau Gesteinrätin dar.

„Was kosten deine Erdbeeren?“

„20 Pfennig.“

„Du bist aber teuer, Kleine, geküßt hättest du viel mehr und wärst mit 10 Pfennig zufriedener.“

„Mein Begleiter, ein prächtiger alter Mühlberger Herr, hatte mit freundlichen Augen die Verhandlung verfolgt. Nun rief er, ohne meine Klugheit auf die Gesteinrätin zu nehmen, das Kind zu sich.“

„So? einmal, Kleine, wie lange hast du an den Beeren geknabert?“

„Uma fünfzig mal mit aufgenötigen. Bis jetzt hab ich g'sucht.“ (Es war etwa 10 Uhr.)

„Nun, da hast du eine Würst oder ein Stück G'schicht's dabei g'habt?“

„Ja, o Stücker trunden's Brot.“

„So, da leere mit einmal die Hälfte deiner Beeren auf diesen Teller. Hier hat du zwanzig Pfennig. Die andern Beeren nimmst du wieder mit und suchst sie drüben im andern Wirtshaus zu verkaufen! Halt! Dieß Stücker Schinken fammt du noch mitnehmen!“

Die Gesteinrätin war abgewendet blieb und nodrat geworden. Nun dauerte es sie nicht länger. Sie erhob sich und verstand im Hause. Um Abend vorher hatte sich die Dame darüber betragt, daß im bayerischen Wald so wenig für Lurus bedürftig gelogt sei.

### Neueste Nachrichten.

Bremen, 7. Juli. Die deutschen Turner aus Nordamerika, die das Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. besuchen, sind gestern mittag mit dem Lloyd-Dampfer „Main“ in Bremerhaven eingetroffen, wo sie vom Stadtdirektor Hagemann begrüßt wurden. Dann fuhren die Turner nach Bremen, wo sie zwischen 5 und 6 Uhr eintrafen und am Bahnhof von hiesigen Turnern empfangen wurden.

Köln, 7. Juli. Der Direktor Becker des Strefelder Stahlwerks wurde plötzlich verhaftet, nach eingehendem Verhör aber wieder auf freiem Fuß gesetzt, jedoch seines Amtes enthoben. Darauf wurde der Dughalter Stofz verhaftet. Wie verlautet, liegen große Unterhaltungen vor.

Triest, 7. Juli. Gestern nachmittag traf ein aus fünf Schlagschiffen bestehendes Geschwader unter dem Befehl des Admirals Bruy hier ein.

Rom, 7. Juli. Wegen der anhaltenden Trockenheit fand in Rom eine Witterungsprojektion statt, an der über 30000 Personen teilnahmen. Es kam zu fanatischen Szenen, Männer und Frauen geißelten sich mit Striden und Nuten, kauften sich die Haare aus, zerfetzten sich die Brust und konnten nur mit Mühe vor Schlimmerem bewahrt werden. Hier und da kam es zu heftigen Zusammenstößen mit dem ruhig bleibenden Teil der Bevölkerung. Früher der aufgeregten Massen scheint ein ehemaliger Militärarzt zu sein.

### Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 6. Juli. Der heutige Getreidemarkt nahm einen unregelmäßigen Verlauf. Da bei Eröffnung wieder Rainforders für Weizen per Juli vorlagen, das Angebot jedoch knapp war, zog dieser Termin nicht unerheblich an, gab die Beförderung inoffen wieder auf, als zu den höheren Preisen wieder Ware herauskam. Späterhin wurde die Tendenz auf höhere Terminerwartungen wieder fester. Roggen fand wenig Beachtung; die Preischwankungen blieben begrenzt. Auf Safer wirtten Regenmeldungen verunsichernd. Weiz geschäftslos und wenig verändert.

Mühlöl ohne Umsatz. Wetter: Regen.

Preisliste für Getreide, Mehl, Öl, Fett, etc. (siehe Tabelle unten)

Preisliste für Getreide, Mehl, Öl, Fett, etc.
Getreide: Weizen, Roggen, Hafer, etc.
Mehl: verschiedene Sorten
Öl: verschiedene Sorten
Fett: verschiedene Sorten
... (weitere Details der Preisliste)

### Viehmarkt.

Leipzig, 6. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt an den hiesigen Viehhöfen. Auftrieb 470 Rinder, und zwar 19 Ochsen, 17 Kühe, 15 Stiere, 11 Bullen; 353 Schafe; 511 Stück Schweine, und zwar nur deutsche, zusammen 3146 Tiere. Preise: Ochsen: I. 82, II. 75, III. 65, IV. 56 V. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 77, II. 72, III. 66, IV. 56, V. 50 M. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 70, II. 65, III. 60, IV. 55, V. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Schweine: I. 59, II. 57, III. 54, IV. 50 V. — M. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 55, II. 50, III. 40, IV. — V. — M. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 41, II. 35, III. 35, IV. — V. — M. für 50 kg Lebendgewicht. Verkauf: 452 Rinder und zwar: 176 Ochsen, 17 Kühe, 148 Stiere, 11 Bullen, 348 Schafe, 410 Schweine, 1783 Schweine, 616 Stags gänger; Rinder, Kühe, Schafe, Schweine mittelmäßig.



**Täglich frischen  
Käsefuchen ohne Kern.  
Konditorei Winter, Delgrube 1**

Ich offeriere zur Ernte:  
**30 000 Schock prima lange fette  
handgemachte Strohfleile.**  
Bei sofortiger Bestellung billige Ab-  
schlagspreise.

**Oswald Werner,**  
Schaffstädt. Telefon 23.

**Neue Bollheringe,**  
fliegend fett, empfiehlt  
**Walther Bergmann,**  
Groß-Kaffee-Rösterei.

**Wünschen Sie**

flippiges, sammetweiches, schön glänzendes  
**Haar!!!** So gebrauchen Sie täglich „**Odin**“.  
(Verrlich büttendes Kamilla-Blütenöl.) Ein vor-  
treffliches Mittel gegen Haaransfall und  
Schuppen. a 50 Pf.

**Richard Kupper, Central-Drogerie**

**Seife billiger.**

Ich empfehle heute  
in nur allerfeinsten Qualitäten  
**Oranienburger Kernseife.**

1 Pfd.-Biegel 28 Pf.  
1/2 Pfd.-Biegel 42 Pf.  
2 Pfd.-Biegel 56 Pf.

**Temp.-Salz-Schmierseife Pfd. 22 Pf.  
gekörnte gelbe „ Pfd. 21 Pf.**

**Seifenpulver**

Obenfor in Schwan, Sureska, Weiden,  
Paket nur 14 Pf.

Alle anderen Weichheitsmittel ebenfalls  
zu ganz billigen Preisen.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, auch  
Biegelsetten nur nach Gewicht zu kaufen, denn  
bei Einkauf nach Biegel können Sie eventl.  
recht überfordert werden.

**Paul Näther Nchfl.**

Telephon 343. Markt 9.

**12 Markt 12.**

**Schuh- und Stiefel-  
waren,**

alle Sorten, große Auswahl, nur  
gute feste Ware, zu billigen  
Preisen empfiehlt

**R. Schmidt, Markt 12.**



**Brachfahnderwagen** Dreiecks- und selbstständig  
schalten Sie elegant zum Selbstpreis. 10 Prozent Rabatt,  
von der Kinder-  
wagenfabrik **Julius Treibar, Grimma 518.**

**Sportleute!**

wie Jäger, Angler, Ruderer etc. können nicht  
mehr ohne

**Emanuels**

**Mückenessenz**

sein, denn nur dies allein schützt Sie vor  
Mücken, Schnaken und Stechfliegenstich.  
Echt zu haben nur bei

**Hermann Emanuel,**  
Neumarkt-Drogerie.

**Meine Mama**

welche mit einer reinen weichen Haut und  
schönen garben schönweißen Teint ver-  
schaffen will, wäscht sich nur mit der

**Buttermilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Rabenau,  
a St. 30 Pf. bei **Dom-Apotheke,  
W. Fuhrmann, Rich. Kupper,  
Wilh. Biedlich.**

**Sommersprossen**

verschwinden unsichtbar mit Creme „**Odin**“.  
Dose 2 Mark.

**Rich. Kupper, Central-Drog. etc.**

**OXO Bouillon**

hergestellt von der Liebig Gesellschaft,  
fertig gewürzt. 1 1/2—2 Teelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.  
Vorrätig in Flaschen zu 50 Pf. und Mk. 1,75 bei  
**Otto Teichmann, Merseburg.**

**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen  
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-  
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine  
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, wüchten  
viele Hausfrauen, daß Persil die

**Wäsche**

schon so, aber viele Tausende von Hausfrauen  
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch  
von der absoluten Unschädlichkeit dieses  
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind  
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die  
Wäsche schon. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zu haben bei: **W. Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 4.**

**Reinhold Müller,**

Stein- und Bildhauerei,  
**Merseburg, Clobigtanerstraße 2,**

empfehlen sein reichhaltiges Lager  
**moderner Grabdenkmäler in Granit und Sandstein  
sowie Einfassungen**

zu sehr billigen Preisen.  
**Zement-Einfassung (dauerhaft) D. O.**  
a 10 Mark.



Spez. schmerzlos. Zahn.

**Zahn-Atelier**

**Willy Muder,**

Eingang vis à vis Ratsheller, Merseburg, Markt 19, part.



**MEY'S Stoffwäsche**

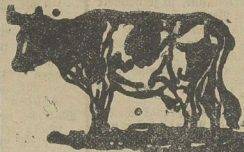
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.  
**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**



Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.  
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in Merseburg bei: **H. C. Schultze, Gotthardstrasse 4**  
(auchen gros), **Carl Reuber, Oscar Doaner, Buchb., Breitestr. 2,**  
**Franz Jul. Nell, Neumarkt 28, Bruno Börsch, Buchb. und Papier-  
handlung.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,  
in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben  
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich  
**echte Wäsche von Mey & Edlich**



zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**

Weissenfels a. S.

Nur echte  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda**

garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Kohnert in Merseburg.

**Memdentuch.**

Sehr vorteilhaftes Angebot:  
a Meter zu 23, 28 und 36 Pf.

**Gelegenheitskauf:**  
80 cm breit, a Meter 39 Pf.,  
extra gute Qualitäten a Meter 50,  
55 und 60 Pf.

**Theodor Freytag,**  
Rossmarkt 1.

**Sublimweiß-Epirtus**

(auch bei Tischweiß), flüchtig wirkend,  
a 0,60 Mark,

**Salicyl-Vaseline**

und **Streupulver,**  
gegen Hautläuse konnte den so bewährten

**Mückenschutz**

empfehlen die  
**Dom-Apotheke.**

**Magenleiden.**

Jedem, der an Magen-, Verdauungs-  
und Stuhlbeschwerden, sowie an  
**Hämorrhoiden** leidet, teile ich  
auf Wunsch kostenlos mit, wie zahl-  
reiche Patienten von diesen lästigen  
Uebeln schnell und dauernd befreit  
worden sind.

**Krankenschwester Marie**  
in Wiesbaden F. 68,  
Nikolasstrasse 6.

**ff. neue Bollheringe,**

**ff. neue saure Gurken**

empfehlen  
**Julius Trommer,**  
Unterartenburg.

**Elfenbeinseife mit „Elefant“**

von **Günther & Hausner**,  
Gömmis,  
in Zusammenh. von  
Haushaltungen  
beliebt und un-  
entbehrlich ge-  
worden. Zu

haben in Merseburg bei  
**Otto Albert, Frau Aug. Berger,  
Otto Classe, Carl Eckardt,  
Carl Elker Ww., Gustav Fuss,  
Theodor Funke, Rich. Selmar,**

**Carl Hennicke,  
Fr. Franz Herrfurth,  
Eduard Kämmerer,  
Wilhelm Kötteritzsch,  
Gustav Köppe, Carl Kundt,**

**Marie Lotzing,  
Paul Näther Nachf., Rich. Ort-  
mann, Theodor Sieber,  
Alfred Staake, Carl Schmidt,  
Wilh. Schumann, Ad. Schäter,  
Robert Schulze,**

**Richard Schurig, C. Teuber,  
Otto Teichmann,  
Gustav Traxdorf,  
Friederike Overw., Vogel,  
Emil Wolff, Anton Weizel,  
Hermann Wenzel.**

**Neue Bollheringe,**

fliegend fett, empfiehlt

**H. Schröpfer,**  
Stand Markttags am Ratsheller.

**Wilwankee-  
Wähmaschinen.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle ich  
den Herren Landwirten:

**Grasmäher mit Anhaublech,  
Getreidemäher mit 4 und 5  
Rechen sowie Selbstbinder.**

**Reichstetträger  
mit Lenkvorrichtung,**  
nimmt den Fiebern jeden Nadenbruch ab  
unter Garantie.

**B. Bornschein,**  
Waldenbaurerei, Landshädt.



# Correspondent.

**Bezugspreis** Einzelheft 2 Pfennige, 6 Hefen monatlich 12 Pf., 6 Hefen vierteljährlich 36 Pf., 12 Hefen halbjährlich 72 Pf., 24 Hefen jährlich 144 Pf. (12 Mark). Postzuschlag 25 %.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:** 4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., monatsweise 30 Pf., 3 Monate 80 Pf., 6 Monate 150 Pf., 1 Jahr 300 Pf. (30 Mark). Postzuschlag 25 %.

**Abonnement** für die einsp. Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., monatsweise 30 Pf., 3 Monate 80 Pf., 6 Monate 150 Pf., 1 Jahr 300 Pf. (30 Mark). Postzuschlag 25 %.

Nr. 158

Mittwoch den 8 Juli 1908.

35. Jahrg.

## Deutschland voran?

„Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs!“ So hat einmal Kaiser Wilhelm II., gelegentlich einer Wegweisungsrede zu einem Dienstreisenden, dem nunmehr längst verstorbenen Reorganisationsminister des Reiches, dem Staatssekretär Dr. Stephan, telegraphiert. In der Tat bezieht sich die meisten der großartigen in den letzten 100 Jahren gemachten Erfindungen und die in dieser Zeit erzielten Ausprägungen der Naturkräfte auf die Förderung des Verkehrs zwischen den Einzelnen, zwischen den Nationen und, wie man noch sagen kann, zwischen den Erdteilen. Mit keinem andern Gebiete des menschlichen Strebens und Schaffens sind so gewaltige Fortschritte erzielt worden, wie auf dem in Rede stehenden, und wir sind an einem Hauptpunkte auf diesem Entwicklungswege durchs noch nicht angekommen, wie die Neuerungen beweisen, welche sich an die Namen Fernsprecher, elektrische Eisenbahn, Fahrrad, Automobil, luftbares Luftschiff und Flugapparat knüpfen. Ein höchwichtiges Mittel zur Steigerung des Verkehrs war auch die Herabsetzung des Posttarifs, sowohl des nationalen, als auch des internationalen, wozu letzteres auf Weltpostkongressen festgesetzt wurde. Aber die meisten sind darüber einig, daß in bezug auf Ermäßigung des Posttarifs noch mehr geschehen sollte, und zwar vornehmlich in unserem lieben deutschen Vaterlande, welches bis jetzt in diesem Punkte durchaus nicht „in der Welt voran“ geht. Haben wir's doch erleben müssen, daß die so wichtige Einrichtung des billigen Posttarifs für Postkisten wieder aufgehoben wurde und daß sich das Postfach hartnäckig weigerte, seine Zustimmung zur weiteren Herabsetzung des Weltposttarifs zu erteilen.

Aus den Kreisen des deutschen Handels ist der Regierung schon öfter, unter Anführung gewichtiger Gründe, die Anregung gegeben worden, einer Ermäßigung des Weltposttarifs auf den Satz von 10 Pf. das Wort zu reden. Auch im deutschen Reichstag fand diese Forderung bereiten Ausdruck, womit man aber bei der Reichsregierung auf kein Verständnis traf. Der Staatssekretär des Reichspostamts schätzte fiskalische Interessen vor und schien nicht einsehen zu wollen, daß dem deutschen Handel durch eine solche Reduktion ein großer Segen erwachsen würde. Mit dem Weltpostkongress vom Mai 1906 kam diese Frage zur Erörterung, und es war dort gerade dem Vertreter Deutschlands zu verdanken, daß eine Verringerung des Weltposttarifs nicht erreicht wurde und daß nicht einmal der vermittelnde Vorschlag Japans zur Annahme gelangte, welcher auf eine allmähliche Ermäßigung hinauslief. Man einigte sich damals nur zu einer Erhöhung der Gewichtsgrenze von 15 auf 20 Gramm für den zum einfachen Satze zu befördernden Brief, welcher Neuerung jedoch nur eine geringfügige praktische Bedeutung beigemessen wird.

Bis zum nächsten, im Jahre 1911 stattfindenden Weltpostkongress war damit die Möglichkeit abgeschnitten, in fraglicher Richtung allgem. in gütliche Vereinbarungen zu erreichen. Da aber verschiedene andere Staaten das Bedürfnis der Herabsetzung des Weltposttarifs als ein überaus dringliches empfanden, so suchten sie sich dadurch zu helfen, den Zehnpennigtarif durch Sonderverträge miteinander abzuschließen. Eine solche Vereinbarung ist kürzlich zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Stande gekommen, durch welche das Porto für den einfachen Brief im Verkehr zwischen beiden Ländern auf 1 Penny = 8 1/2 Pf. ermäßigt worden ist. Ueber eine gleiche Reduktion verhandelt England jetzt mit Frankreich und zwar mit Erfolg. Damit ist der Weltposttarif durchsichert worden. Anlässlich dieser Tatsache wird nun in der deutschen Presse die Frage von neuem aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sei, daß sich die deutsche Reichsregierung nunmehr ebenfalls zum Abschluß solcher Sonderverträge aufraufe. Die Finanzlage des Reichs ist allerdings durch das gleichzeitige Anwachsen der Ausgaben für Meer, Flotte und Kolonien eine so traurige geworden, daß das fiskalische

Interesse bei allen Maßregeln, welche auf die Einnahmen Bezug haben, in erster Linie berücksichtigt werden muß. Aber nach bisher gemachten Erfahrungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der durch Herabsetzung des Weltposttarifs herbeigeführte Einnahmehausfall nur ein vorübergehender sein und daß die Portoverbilligung eine wachsende Steigerung des brieflichen Weltverkehrs in der Folge haben würde. Da es nun selbstverständlich ist, daß die Sonderverträge anderer Staaten den deutschen Handel den Konkurrenzkampf erschweren müßten, so sollte doch die deutsche Reichsregierung nicht länger zögern, das Beispiel Englands nachzuahmen.

## Die Vorgänge in Marokko.

Gegenüber früheren Meldungen, Azemur sei ohne Kampf eingenommen worden, meldet die „Köln. Ztg.“ aus Tanger vom 3. Juli: Ganz allmählich führt hier die Nachricht durch, daß Azemur nicht von Truppen des Abdul Aziz besetzt, sondern in regelrechten Kampfe unter Mitwirkung eines französischen Kriegsschiffs von französischen Truppen überfallen und erobert ist. Die feindliche Flotte, bestehend aus der letzten noch zu Mulay Hafid haltende Küstenflotte, war schon lange den für Abdul Aziz eintretenden französischen Heißspornen ein Dorn im Auge. Die Nachricht erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen sowie in der Bevölkerung das größte Aufsehen, da die Handlungsweise des französischen Generals mit der zugehörigen der französischen Kammer, die eine Einmischung in die inneren marokkanischen Angelegenheiten ausschließt, sowie zu den bekannten Weisungen an General d'Amade in Widerspruch steht.

Die Vorgänge bei Azemur werden nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger folgendermaßen geschildert: Der französische Konful in Mazagan hatte mit dem dortigen Stad verabredet, daß die afrikanischen Truppen am 30. nachts nach Azemur marschieren sollten, das sich widerstandlos ergeben werde, da sonst von Casablanca bis vier Stunden von Azemur vorgerückt französische Truppen sowie die vor Azemur geleiteten französischen Kreuzer „Gallische“ und „Delail“ eingreifen würden. Die afrikanischen Truppen aus Mazagan wurden indessen nahe Azemur durch die französischen Kreuzer „Gallische“ und „Delail“ angehalten und von Azemur aus zwei Tage lang belagert.

Die Belagerung wurde durch die französischen Kreuzer „Gallische“ und „Delail“ unterstützt, die die afrikanischen Truppen von allen Seiten her angriffen. Die afrikanischen Truppen wurden schließlich von den französischen Kreuzern überfallen und erobert. Die Nachricht von der Eroberung von Azemur ist in Marokko allgemein bekannt und hat zu großen Aufregungen geführt. Die französische Regierung hat erklärt, daß sie die Eroberung von Azemur als einen Akt der Selbstverteidigung betrachtet. Die afrikanische Regierung hat dagegen behauptet, daß die französische Regierung die Eroberung von Azemur als einen Akt der Aggression betrachtet. Die Angelegenheit ist noch nicht entschieden.

Mazagan trafen französische Generalstabs-Offiziere aus Casablanca zur Beratung mit dem Gouverneur und dem französischen Konful ein. Eine unerschütterliche Freundschaft der Franzosen wird durch folgende Nachricht der „Köln. Ztg.“ ausgedeutet: „Ein Bote der deutschen Post ist auf der Strecke Mazagan-Casablanca von Franzosen angehalten und mit eröffnetem Briefpaket, nachdem die Post durchsucht war, zurückgeschickt worden.“

Das Telegramm der „Köln. Ztg.“ faßt auch an, weshalb die Nachrichten über die Besetzung Azemur so tendenziös entstellte waren. Es heißt in der besagten Depesche: Die hiesige (d. h. marokkanische, D. Red.) französische Presse verschleierte die Vorgänge in Azemur vollkommen. Erst aus heute (5. Juli, D. Red.) eingetroffenen Privatbriefen aus Mazagan ist zu erkennen, wie unverantwortlich das französische Vorgehen war.

Obwohl die französische Regierung dem General d'Amade den Befehl erteilt hat, seine Truppen aus Azemur zurückzuziehen, bleibt dieser brave ruhig in dieser Stadt sitzen. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger meldet: In Casablanca sind keine Anzeichen von Zurückziehung der Truppen zu bemerken. Von den 8000, die nach Casablanca gebracht worden, sind alle bis auf 1500 wieder nach Fes im Innern, namentlich zum Feldzuge gegen Azemur abgerückt. — d'Amade handelt hier also direkt im Gegensatz zur französischen Regierung. Eine „Woff“-Depesche aus Paris meldet: Ein am Freitag in Casablanca angelegenes Telegramm besagt, daß die zweite Brigade vor Azemur in Lager aufgeschlagen hat. Es erschienen zahlreiche Notabeln und Klubs aus der Umgegend zur Begrüßung des Generals d'Amade. Eine Abteilung marokkanischer Polizei ist unter dem Befehl des Leitnants Sicaud eingetroffen, um Aufstörnungen vorzubeugen. Bisher ist alles ruhig.

Aus Casablanca und Tanger wird Pariser Blättern gemeldet, daß der dem General d'Amade erteilte Befehl in der dortigen französischen Kolonie einen betrübenden und entmutigenden Eindruck hervorgerufen und dem französischen Ansehen sehr geschadet habe. „Temps“ meldet aus Casablanca unter dem 4. Juli, daß der Vortog gegen Azemur von Admiral Philbert gemeinsam mit dem General d'Amade vorbereitet worden sei, weil er für die allgemeine Kaszierung des Schanagabietes notwendig erachtet worden war. General d'Amade werde nun getadelt, weil er die empfangenen Weisungen befolgt habe. Man halte in Casablanca die Haltung der französischen Regierung für gefährlicher, als selbst eine wirkliche Schlacht der französischen Truppen.

Zunächst wird am Dienstag in der französischen Kammer den Antrag stellen, den Minister des Innern über die Ereignisse in Azemur zu befragen. Im Falle, daß Wichon sich weigern sollte, zu antworten, würde Jaures eine sofortige Interpellation beantragen. In den Wandelgängen der Kammer wird jedoch verwacht, daß die Regierung die Verantwortung der Jaures'schen Fragen annehmen wird, um der Kammer von den Instruktionen Kenntnis zu geben, die dem General d'Amade aus diesem Anlaß erteilt worden sind.

## Politische Uebersicht.

**Zur marokkanischen Frage** wird der „Wilm.-offizien“ „Eindringlichen des Reichs-Korrespondent“ aus Berlin geschrieben: „Angelegenheiten gemessen hantwärtiger Dreizehnen in der ausländischen Presse wird nochmals die Unrichtigkeit aller Meldungen festgestellt werden, wonach die deutsche Botschaft sich um ein Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem Jaren, dem König Edward, dem Sultan oder dem Präsidenten Fallbes Besuchen soll — lauter Zusammenkünfte, an die in Deutschland niemand denkt. Nicht Deutschland, sondern Rußland und England haben die Initiative zu ergreifen, für die Verbesserung der Zustände in den europäischen Weltjets zweckmäßiger Mittel als die bisherigen vorzuschlagen. Nach der von Rußland und England fast schon zu Ende geführten Ausstellung des neuen Reformplans bedarf es für dessen weitere Behandlung keine Zusammenkunft